Wesen und Bedeutung des Dagesch

insbesondere des

Dagesch euphonicum

von

Dr. Jos. Cohn

Wesen und Bedeutung des Dagesch

insbesondere des

Dagesch euphonicum

von

Dr. Jos. Cohn

Breslau
Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., Neue Graupenstraße 5

Sonderabdruck aus „Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums“, Jahrg. 64. Breslau 1920.

In der Besprechung der Idelsohn'schen Schrift: Phonographische Gesänge und Aussprachsproben des Hebräischen der jemenit., persischen und syrischen Juden (Monatsschr. Jahrg. 62, S. 285) äußert der Herr Referent seine Verwunderung über die Mitteilung des Verfassers, daß bei den persischen Juden das Dagesch forte nicht betont wird. Allein so auffallend und rätselhaft ist die Tatsache nicht. Nach eingehender und vieljähriger Beschäftigung mit diesem Gegenstand ist es mir zur Gewißheit geworden, daß dageschierte Silben — mit Ausnahme der wenigen Formen, wo sie den Wortton haben — in der Regel gar nicht oder nur sehr schwach betont werden und daß sich infolge der Tonlosigkeit auch die Verdoppelung des mit Dagesch forte versehenen Konsonanten unmittelbar vor der Tonsilbe gar nicht und erst bei größerer Entfernung von ihr etwas zu Gehör kommt. Betont wird das Dagesch forte erstens in den Pronominalsuffixen ־ֶנָּה ־ֶנּוּ ־ֶךָּ ־ֶנִּי und zweitens in Verbalformen wie סַבּוּ כָּרַתִּי נָתַתִּי. Zu diesen ist noch zu zählen אַתָּה, dessen Dagesch ebenfalls kompensativ ist und das den Ton auf der ersten Silbe hat bei זקף קטן und in den drei poetischen Büchern אמ״ת bei אתנח in Sätzen, wo außerdem noch sich der stärkere Trennungsakzent עולה ויורד vorfindet. Dagegen deutet das Dagesch in יָסֹבּוּ תְּקוֹנֵנָּה יָסֵבּוּ nur den fehlenden dritten Wurzelbuchstaben an, hat aber weder die Verdoppelung des dageschierten Konsonanten, noch die Schärfung des vorhergehenden Vokals zur Folge, da חולם und צירה als eigentliche Diphthonge niemals kurz gelesen werden dürfen. Auch nicht nach der spanisch-portugiesischen

Aussprache des Hebräischen; es ist z. B. nicht jaṣóbbu, sondern jaṣóbu zu lesen. Man kann also auch von solchen Wörtern sagen: nicht das Dagesch forte wird betont, sondern die vorhergehende Silbe. Ebendasselbe würde auch für die pausalen Formen אַתָּה und וְכָרַתְּ 5. M. 20,20 gelten, wenn ָ als gedehntes ā gelesen wird. Für uns, die wir im Sinne der Begründer unseres Punktationssystems ָ wie o lesen, unterscheidet sich dieser Laut nicht von קמץ חטוף in geschlossener Silbe; wir betonen also hier das Dagesch forte. Ueber אָנָּא לַמָּה שָּׁמָּה יָמָּה (aus אֲהָהּ und נָא zusammengesetzt), wo das Dagesch nicht kompensativ ist, also zur Verdoppelung von מ und נ kein Grund vorliegt, sowie über הֵנָּה הֵמָּה אֵלֶּה u. a. auffallende Dageschsetzungen in betonter Silbe wird noch weiterhin zu reden sein.

Abgesehen von diesen Formen ist es unstatthaft, das Dagesch forte stark zu betonen oder die Verdoppelung des dageschierten Konsonanten so nachdrücklich hörbar zu machen wie in einer Tonsilbe. Am wenigsten unmittelbar vor der Tonsilbe, wie אִתִּי עַמִּי רָנִּי. Würde man hier die Verdoppelung scharf zu Gehör bringen, so erhielten wir zwei Silben von gleicher Tonstärke, einen Spondeus (- -); es soll aber wie ein Jambus (⏑ -) rŏní, ămí, ĭtí gelesen werden. Ebenso lautet הַמֶּלֶךְ hămā́elech, und חֲנֻכָּה richtig chănŭkó, wenn man auch bei der Transkription hammälech chanuckó schreiben mag. Demnach ist der Zweifel der Grammatiker, ob man in עִבְרִיָּה הַלְוִיִּם jj oder î lesen soll, gegenstandslos; es ist hā-l'wĭjím, iwrĭjó zu lesen Das Dagesch zeigt den konsonantischen Charakter des י an.

Daß das Dagesch den vorhergehenden Vokal nicht schärft, sondern nur verkürzt, sehen wir am deutlichsten bei der engen Verbindung von zwei Wörtern, von denen das erste den Ton auf der vorletzten Silbe hat und das zweite ein einsilbiges Wort ist oder den Ton auf der ersten Silbe hat, z. B. וְזָבַחְתָּ פֶּסַח 5 M 16,2, הָיִתָה זֹאת Ps. 118,23, לֹא־תַעֲשֶׂה־לְּךָ 2 M 20,4. Es soll eben hier ָ, wie stets vor Dagesch, als

kurzes offenes o und הֶ nicht ae, sondern ĕ gelesen werden. In den Handschriften mit superlinearer Punktation steht in diesem Falle deshalb über קמץ und פתח ein horizontaler Strich, wie immer auf den Vokalen vor Dagesch forte.

Bei größerer Entfernung der dageschierten Silbe vom Hauptton ist oft deren Betonung unvermeidlich, wie z. B. in מִשְׁלָבוֹת 2 M 26,17. Aber wo möglich, wird sie vermieden. So erhält der Anlaut in den poetischen Büchern z. B. נִנַּתְּקָה Ps. 2,3 und מֻסָּבָלִים Ps. 144,13 den Nebenton des Wortes und aus demselben Grunde entfällt regelmäßig im Partizip Piel und Pual das zum Artikel gehörige Dagesch: הַמְקַדֵּשׁ הַמְקֻדָּשׁ, wo also wegen des starken Nebentones das geschärfte a in ein gedehntes verwandelt wird.

Klar bewiesen ist die Richtigkeit meiner Auffassung durch die doppelte Art und Weise, wie die Fragepartikel הֲ mit den mit Schwa mobile beginnenden Wörtern zusammengesetzt wird. Wo sie wegen der Nähe der Tonsilbe unbetont ist oder wegen des Akzents schnell zu lesen ist, lautet sie הַ mit folgendem Dagesch, nämlich: הַלִּבֶן מֵאָה־שָׁנָה 1 M 17,17, הַכִּתֹּנֶת בִּנְךָ das. 37,32, הַשְׁמֻעָה הִיא 4 M 13,20, הַמְשֹׁל בָּכֶם Ri. 9,2, הַכְּמַכֵּת מַכֵּהוּ 2 Sam. 3,33 הַכְּמוֹת נָבָל Jes. 27,7, הַדְּרָכַי Jech. 18,29, הַבְּרֹב־כֹּחַ Job. 23,6, הַצָּרַי Jir. 8,22 und הַרְאִיתֶם 1 Sam. 10,24. 17,25. 2 Kön. 6,32. Zu diesen gehört noch הַמְעַט (7 mal vorkommend), הַלְאֵל Job. 22,13 und הַבְעַד Job. 22,13, wo Dagesch wegen des א und ע ausgefallen ist, wie in מַסְעֵי יִשְׂאוּ. Wo jedoch die Fragepartikel den Nebenton erhalten muß, wird deren Schwa compositum gedehnt und in der Regel mit מתג versehen, nämlich: הֲמְכַסֶּה 1 M. 18,17, הֲבְרָכָה das. 27,38 (in diesen wird von einigen Punktatoren das Schwa mobile noch durch Schwa compositum deutlicher gekennzeichnet: מֲ und בֲ) הֲיִדַעְתֶּם das. 29,5, הֲכִוֹּנָה das. 34,31, הֲלְהָרְגֵנִי 2 M 2,14, הֲמְצָאתַנִי 1 Kön. 21,20, הֲמְעָרַת Jir. 7,11, הֲשְׁכַחְתֶּם das. 44,9, הֲלְעוֹלָמִים Ps. 77,8, הֲיְסֻפַּר Ps. 88,12, Job. 37,20, הֲתְקַשֵּׁר Job. 38,31, הֲתְשַׁלַּח das. v. 35, הֲתְשַׂחֵק

40,29 הֲתִמַּלֵּא v. 31, הֲלְהוֹכַח 6,26 und zweimal הֲמְעַט 4 M 16,13. Jech. 16,20 Hierher gehört auch הֲבְמַחֲנִים 4 M 13,19, wo ב wegen des folgenden Lippenlauts ein Dagesch lene erhalten hat, s. Dikduke S. 30 und Efodi S. 173[1]); denn der Nebenton ruht auf הַ, nicht auf מַ.

Beide Methoden haben das gemeinsam, daß sie das Schwa mobile des Anlauts unversehrt erhalten und deutlich zu Gehör bringen. Der Unterschied besteht darin, daß das Metheg der Fragepartikel den Nebenton gibt und eine schärfere Trennung der beiden Bestandteile des Wortes bewirkt, während das Dagesch sie miteinander verbindet und die Tonlosigkeit des ה interrogativum angibt. Eine schwache Betonung desselben wäre nur da zulässig, wo mehrere Silben dem Wortton vorangehen. Die von Ewald (Lehrb. d. h. Spr. § 28) für dieses Dagesch eingeführte Bezeichnung Dagesch dirimens ist ganz unzutreffend, denn es trennt hier ebensowenig wie beim Artikel in הַדְּבָרִים.

Man darf nicht glauben, daß die Maßoreten nach Belieben bald die eine, bald die andere Methode anwandten; sie haben die Punktation und auch die Dagesch- und Methegsetzung genau der Akzentuation angepaßt. Deren genaue Beachtung ist zum Verständnis des Textes und zur Erklärung von scheinbaren Widersprüchen und Abweichungen in der Punktation unerläßlich. Denn die Akzentuation ist das getreue Spiegelbild der lebendigen mündlichen Rede. Sie will Ersatz bieten für alle die Hilfsmittel, die dem Redenden zu Gebote stehen und deren er sich bedient, um seinen Worten Nachdruck zu verleihen und dem Hörer das Verständnis zu erleichtern, für das Mienenspiel, den Gesichtsausdruck und die Handbewegungen, mit denen er seine Rede begleitet und die das, was sein Herz bewegt, offenbaren. Siehe Kusari II, 72. Die Akzente bezwecken und sichern das sinngemäße Lesen, sie verbinden das Zusammengehörige, trennen, was nicht eng

[1]) Nach dieser Regel ist 1 M. 32,11 כִּי בְמַקְלִי zu lesen.

zusammengehört, ersetzen also die im Hebräischen fehlende Interpunktion. Sie erleichtern ferner das Lesen. In jeder Sprache müssen betonte und unbetonte Silben miteinander abwechseln. Kommen zwei oder mehrere betonte Silben zusammen, so bereiten sie dem Vortragenden Schwierigkeiten, wenn er sie, wie es erforderlich ist, gleichmäßig betonen will; er wird, um sich zu helfen, zwischen ihnen einen Atemzug machen oder eine kleine Pause eintreten lassen oder aber eine Umstellung der Satzteile vornehmen. Aus diesem Grunde erhält z. B. die Endsilbe eines Wortes ein מרכא (= מאריך einen Verlängerungston) statt מהפך, wenn eine mit פשטא versehene Tonsilbe folgt, wie עוֹלַת חֹדֶשׁ בְּחָדְשׁוֹ und bei drei aufeinander folgenden Tonsilben die mittlere מרכא כפולה statt תביר wie bei וַיָּבֵא לוֹ יָיִן 1 M 27,25, um die eine betonte Silbe scharf von der andern zu scheiden. Aus demselben Grunde erhält, wenn einer betonten Silbe mehrere unbetonte Silben vorhergehen, eine von diesen einen Nebenton, der bald schwächer, bald stärker ist, je nachdem die Rede rasch, sich überstürzend, oder langsam und feierlich dahinfließt.

Wenn man mit den Akzenten liest, wird man erkennen und verstehen, warum die Massoreten das eine Mal die Metheg- und das andere Mal die Dageschsetzung gewählt haben. So mußte z. B. in הֲיְדַעְתֶּם 1 M 29,5, הֲמצאתני 1 Kön. 21,20 הֲמעט Jesh. 16,20 die Fragepartikel wegen des טפחא ein Metheg erhalten und ebenso המעט 4 M 16,13 wegen des רביע, weil diese Tonzeichen ein langsames Lesen der dem Wortton vorangehenden Silben verlangen; nicht aber in השמנה הוא 4 M 13,20, weil קדמא ואולא ein sehr schnelles Lesen der unbetonten Silben bedingen[1]). — Auch in הַלְּבֶן 1 M 17,17 und הַכְּתֹנֶת das. 37,32 ist das Dagesch mit Vorbedacht gesetzt, ob-

[1]) הַברכה 1 M 27,30 ist ohne D., um einer Verwechslung mit dem Artikel vorzubeugen. הכצעקתה 1 M 12,21 hat D., weil der Nebenton auf צַ ruht.

schon durch die Aspiratae בּ und תּ das vorhergehende Schwa als mobile erkennbar ist, weil dieses ohne das Dagesch wegen der Tonlosigkeit der Silbe nicht zu Gehör käme. Man würde halwén lesen, wie man beim Lesen von מַלְכוּת מַלְכֵי u. dergl. wenig Rücksicht auf das Schwa mobile nimmt und מַל fast wie eine geschlossene Silbe liest, weshalb Ewald dieses Schwa mobile mit Recht Schwa medium genannt hat, da es gewissermaßen in der Mitte steht zwischen dem ruhenden und beweglichen. Das geschieht in unbetonten Silben nicht bloß nach flüchtigen Vokalen (תנועה קלה) sondern auch nach volltönenden, so daß manche Grammatiker[1]) in den Irrtum gerieten, dieses Schwa mobile als quiescens anzusehen. Wenn aus Dikduke ha-Tĕamim S. 13 von den Herausgebern geschlossen wird, daß in Wortformen wie שִׁמְעוּ לִקְחוּ פִּינְחָס das Schwa ein ruhendes, also nicht לִ־קְחוּ פִּי־נְחָס sondern לִק־חוּ פִּינ־חָס zu lesen sei, so ist das ein Mißverständnis[2]). Die Worte לא יצאו בלשון bedeuten dort, wie sich aus dem Zusammenhang ergibt, daß sich das Schwa dem folgenden unter אהחע stehenden Vokal nicht assimiliert. Man soll, heißt es dort z. B. in נִבְאוּ שִׁמְעָה לְקָחָה das Schwa assimilieren, also lūkŏchó, šimŏó, nibbŭú lesen, weshalb ja auch geradezu לְקָחָה 1 M 2,23, שִׁמְעָה Ps. 39,13, וְסִעָדָה 1 Kön. 13,7, בַּסְּעָרָה 2 Kön. 2,1, מִטַּהֲרוֹ Ps. 89,45 u. a. punktiert[3]) ist, aber nicht in שמעו לקחו פינחס u. dergl. Ich erinnere nur an 4 M 31,6, wo man schon wegen des Akzents nicht anders als פִּי־נְחָס lesen kann; aber auch Das. 25,10, wo dasselbe Wort schnell zu lesen ist, muß das Schwa mobile נְ zur folgenden Silbe gezogen werden, wie es das trennende מתג verlangt. — Auch Wolf Heiden-

---

[1]) So J. E. in צחות אות וו und מאזני סי׳ שורק.

[2]) Auch Graetz, Gram. und masoret. Studie z. h. Schrift, Mschr. 1887 S. 434 und Dalman, Gram. des Aram. S. 61, teilen diese irrtümliche Meinung.

[3]) Diese Assimilation der Vokale ist auch ein vollgiltiger Beweis dafür, daß die Maßoreten קמץ als o gelesen haben; für die, die es als ā ansehen, ist diese Punktation sinnlos. Siehe meinen Beitrag zur Festschrift für Dr. S. Carlebach, Berlin 1910, S. 165.

heim wollte (in seinen Pentateuchausgaben zu 3 M 9,22 und 19,33) aus einer Akzentregel schließen, daß die Alten das Schwa auch nach langen Vokalen als ein ruhendes gelesen haben. Bei מרכא תביר steht nämlich zwischen den betonten Silben höchstens eine unbetonte; ist mehr als eine vorhanden, so treten dafür דרגא תביר ein. Nun finden wir einerseits אֲחוֹת אִמְּךָ 3 M 20,19, עֲשֵׂה אִתָּכֶם 5 M 8,30, andererseits אֲשֶׁר פָּקְדוּ 4 M 26,64, פְּרוּ וּרְבוּ 1 M 1,28, הֵרָאֵה אִתְּךָ 2 M 27,8, מֵבִיא אֶתְכֶם 3 M 20,22. Hieraus glaubte H. folgern zu dürfen, daß wohl in den ersten zwei Beispielen das Schwa unter den dageschierten Buchstaben ein mobile, in den andern aber ein quiescens sei. Allein m. E. folgt nur hieraus, daß ein gradueller Unterschied zwischen den verschiedenen Arten des Schwa mobile besteht, daß dieses in den ersten Beispielen eine besondere Silbe bildet, sodaß immĕchó, ittĕchém zu lesen ist, wohingegen in den anderen das Schwa mobile schnell zur Tonsilbe hinüberzuziehen ist, also u-r'wu, po-k'du, ae-th'chém etc. Gegen Heidenheim's Annahme spricht deutlich die Akzentuation von וַיֵּצֵא 3 M 9,23, וְנָגְפוּ 2 M 21,22 u. dergl., wo entschieden וְנָגְפוּ וְיָצְאוּ zu lesen ist. Außerdem werden Dikduke S. 21 dreizehn — übrigens wohlbegründete — Ausnahmen aufgeführt, die דרגא ת' statt מרכא haben, darunter Stellen wie Koh. 9, 10 und 2 Chr. 30,3, wo demnach auch יָדְךָ und יָכְלוּ dreisilbig — jodĕchó jochĕlú — zu lesen sind. Nicht zu rütteln ist also an der alten Regel, nach welcher das Schwa nach einem langen Vokal stets mobile ist; ausgenommen allein, wenn die Silbe den Wortton hat: שָׁכַבְתִּי לִכְנָה קָטַנְתִּי. Selbst in der engen Verbindung zweier Wörter, wo das erste den Hauptton verliert, und der Nebenton scheinbar zum Hauptton geworden ist, wie יִשְׁבֵי צוֹר Ps. 83,8 מְאוֹנֵי צֶדֶק 3 M 19,36, אוֹכֶלֶת יָד 5 M 32,36, הַיּוֹם וְאֵת Ps. 118,24 bleibt das Schwa mobile intakt. Ich sage scheinbar, denn in Wirklichkeit hat die erste Silbe des ersten Wortes nur einen Nebenton, während der Hauptton auf dem zweiten Worte liegt. Ob nach kurzen Vokalen das Schwa ein ruhendes oder

bewegliches ist, dafür sind analoge Formen mit nachfolgenden בגדכפת maßgebend.

Außer den oben erwähnten mit ה interrogativum zusammengesetzten Wörtern gibt es in der h. Schrift noch eine große Menge anderer, die ebenfalls ein Dagesch haben, das nicht zur Verdoppelung dienen kann, da hierzu keine Veranlassung vorhanden ist. Manche begnügten sich damit, solche Dageschsetzungen als auffallend und seltsam, als Ausnahmen zu bezeichnen; andere versuchten sie auf eine Weise zu erklären, die nicht befriedigen kann. So sagt z. B. ein Grammatiker über das Dagesch in הַיִּיטַב 3 M 10,19 הוא ורה עד מאד; andere sehen in diesem Dagesch eine Combination des Artikels mit ה interrogativum. — Graetz (in der erwähnten Studie) glaubt, das Dagesch sei ein Ueberbleibsel einer älteren Phonetik und habe in dieser die heterogensten Dinge bedeutet; die Maßoreten aber hätten es verkannt und es bei der Einführung ihrer Punktation aus Unachtsamkeit stehen lassen. Wer sich aber eingehend mit Grammatik und Maßora beschäftigt hat, weiß, daß die Maßoreten gründlich zu Werke gingen und ihr Augenmerk auf jedes Wort, jede Silbe, jeden Laut richteten, daß die Annahme, daß sie bei der Dageschsetzung willkürlich und planlos verfuhren, von vornherein abzuweisen ist. Um ihre Tätigkeit zu verstehen, muß man den Standpunkt kennen, den sie eingenommen haben, und die Prinzipien, von denen sie sich leiten ließen. So darf man nicht vergessen, daß sie קמץ als o lasen; daß sie sich nach der Akzentuation richten; daß sie für בגדכפת eine doppelte Aussprache haben. Die Streitfrage, ob der härtere Laut dieser 6 Buchstaben der ältere und ursprüngliche ist, aus dem sich der weichere, behauchte Laut erst später abgeschwächt hat, oder ob sie ursprünglich reine aspiratae waren, ist für das Verständnis des Punktationssystems ohne Belang[1]).

[1]) Es ist unbegreifliche Inkonsequenz, wenn man einerseits Babli, Erubin, Jebamot etc., andererseits Tosifta, Tosafot, Efa etc. sehreibt. Die Septuaginta gibt wohl im allgemeinen פ durch φ wieder, aber daneben finden wir

Dem Dagesch glaubte man eine Menge verschiedener Funktionen zuschreiben zu müssen und hat demzufolge für jede eine besondere Bezeichnung eingeführt. Unsere Alten aber wissen weder von Dagesch dirimens, neutrum, emphaticum, affectuosum noch den vielen von Graetz (a. a. O. S. 496) vorgeschlagenen, sie kennen nur

1. דגש קל Dagesch lene, das die Spirantes בגדכפת als Explosive kennzeichnet; es findet sich aber auch in anderen Konsonanten, wie wir weiterhin sehen werden, mitten im Worte nach geschlossener Silbe;
2. דגש חזק Dagesch forte, das entweder compensativum, d. h. ein Ersatz für einen fehlenden Buchstaben, oder charakteristicum sein kann, nämlich im zweiten Wurzelbuchstaben der Adjektive צַדִּיק עִקֵּשׁ אִלֵּם u. dergl. sowie im Piel, Pual und Hithpaël und von ihnen abgeleiteten Nominal- oder Adverbialformen. Jedes sonstige Dagesch nennen sie
3. דגש לתפארת הקריאה, Dagesch zur Verschönerung des Lesens, eine Bezeichnung, die treffend mit Dagesch euphonicum wiedergegeben wird. Mit diesem Dagesch wollen die Maßoreten nicht sowohl ein schönes Lesen erzielen, als vielmehr ein vollkommen richtiges, dem Sinn entsprechendes

---

auch Σαλπαάδ für צלפחד, das sie also צַלְפַּחַד las, und Θαλπιώθ für תלפיות. Wenn Hieronymus sagt, פ ut φ sonat, so meint er nicht unser f, sondern ein wirkliches ph, d. h. p mit nachfolgendem Hauch. Daher setzen die römischen Schriftsteller niemals f für φ, sondern stets ph, während die griechischen in Ermangelung eines passenden Buchstabens φ für f schreiben. β sprachen die Griechen hart und weich, und so finden wir z. B. Βιτέλλιος für Vitellius und in Talmud und Midrasch ביברין vivarium, אבגינים εὐγενής (ewgĕnēs), בילא vela, ביבי אמפרטור vire imperator und bei alexandrinischen Schriftstellern Δαβίδ für דוד, wo sie doch ohne Zweifel β wie w aussprachen. Wenn der Talmud davor warnt, in עשב בשהך und כנף פתיל die beiden ב und פ als einen Laut zu lesen, so folgt daraus keineswegs, daß man damals ב und ב, פ und פ nicht unterschieden und sie stets entweder b und p oder w und f gesprochen habe. Es wird da ein langsames Lesen der Worte verlangt ליתן רוח בין הדבקים, denn bei schnellem Zusammenlesen könnte leicht der weiche Laut durch den folgenden harten verdrängt werden.

und mit den Akzenten übereinstimmendes Lesen des biblischen Textes sicherstellen. Jedes Dagesch, das wir nicht unter 1. u. 2. rubrizieren können, ist ein Dagesch euphonicum.

Das Dagesch ist seiner etymologischen Bedeutung nach (von dem syr. דגש durchbohren) nichts weiter als ein Punkt mitten in einem Buchstaben[1]). Eine Verdoppelung ist also in dem Terminus nicht ausgedrückt, und von einer solchen kann auch bei Dagesch euphonicum nicht die Rede sein, wie wie wir das schon bei den Frageanfängen mit הַ und folgendem Dagesch euphonicum beobachtet haben.

Wie bei diesen findet sich ferner das Dagesch euphonicum in mit Schwa mobile versehenen Buchstaben in Formen des St. constr., nämlich: עִקְּבֵי־סוּס 1 M 49,17 und עִנְּבֵי־רוֹשׁ 5 M 32,32, aber nicht in בְּעִקְבֵי הַצֹּאן und עִנְבֵי נְוִיהֶם Hhl. 1,8; ferner וְכָל־עַצְּבֵיכֶם Jes. 58,3[2]) das. 3,16, עִצְּבוֹנֵךְ 1 M 5,29 und מֵעִצְּבוֹן Am. 5,21 und im Imperativ נְצָרָהּ Ps. 141,3 und נִצְּרָהּ Spr. 4,13. Je einmal in ם und ש: בְּסִתְּוֹתֵיכֶנָּה Jech. 13,20 und עִשְּׁבוֹת Spr. 27,25. Schließlich in חִשְּׁבוֹנוֹת ש: Koh. 7,29. 2 Chr. 26,15 und וְקִשְּׁתוֹתָם Ps. 37,15.

---

[1]) Die Vermutung (Graetz a. a. O. S. 442 und Kahle in d. Hist. Gramm. der hebr. Spr. von Bauer u. Leander, Lieferung I, Halle 1918, S. 93 u. 105), daß man vor Einführung der Punktation Punkte über und unter einen Buchstaben setzte, um dunkle und helle, starke und schwache Vokale anzudeuten — ähnlich wie im Syrischen die phonetischen und diakritischen Punkte נוקוא ופרושא s. Nestle, zur Gesch. der syr. Punktation ZDMG 1876, 531—, ist nicht begründet. Über den Buchstaben würden solche Punkte in Collision kommen mit den schon in Talmud und Midrasch erwähnten, anderem Zwecke dienenden, wie die über אליו 1 M 18,9, וישקהו das. 33,4 etc. Außerdem ist die Anwendung der Attribute „hoch und tief" (מלעיל und מלרע) in der Maßôra für stärkere und schwächere Vokale nichts Ungewöhnliches. So sagt Kimchi von den kurzen Vokalen: תנועתן קטנה ושפלה מהאמהות (ע״ם S. 2) und BbA zu 1 M 18,3: תנועת הקמץ גבוהה ועליונה ותנועת הפתח למטה ממנה. S. Elia Levita's Mas. ha-M. המאמר הד׳. Wie dem aber auch sei — in unserem Bibeltext ist keine Spur davon zu finden.

[2]) עַצְּבַת־לֵב Spr. 15,13, עַצְּבוֹתָי Job 9,28, לְעַצְּבוֹתָם Ps. 147,3 gehören zu עַצֶּבֶת Spr. 10,10, einer Nominalform des Piel; das D. ist also ein charakteristicum. Ebenso in עִקְּשׁוּת, das vom Adj. עִקֵּשׁ gebildet ist.

Dagegen ist zur Erleichterung der Aussprache in Jes. 5,28 וְכָל־קַשְׁתּוֹתָיו und Nech. 4,7 וְקַשְׁתֹּתֵיהֶם, gleichwie כַּסְפֵּיהֶם 1 M 42,35, חָרְפּוֹת Ps. 69,10, צִמְדֵּי־כֶרֶם Jes. 5,10, בִּרְכַּת durchgehends und רִשְׁפֵּי אֵשׁ Hhl. 8,6 im Gegensatz zu רִשְׁפֵי־קָשֶׁת Ps. 76,4 (s. Ewald, Lehrb. § 212) das Schwa mobile in ein quiescenz verwandelt. Diese sind also unregelmäßig, während in jenen das Dagesch euphonicum die Regelmäßigkeit nicht aufhebt, sondern nur das Schwa mobile kräftiger hervortreten läßt. Eine Betrachtung derselben lehrt sofort, daß das euphonische Dagesch nur gesetzt wird in das emphatische ק und die starken Zischlaute, seltener in das flüssige נ (in dem zuerst genannten Worte und in הָעַנְּתֹתִי Jir. 29,27), wenn ihnen die Aspiratae ב und ת und das schwache ר folgen, daß also Maßoreten die Sicherung der richtigen Aussprache durch Dagesch euphon. dort für nötig hielten, wo harte und weiche Consonanten zusammentreffen und S-Laute dem ihnen verwandten behauchten ת vorangehen. Darum steht ein Dagesch in עצבונך, aber nicht in עזבוניך Jech. cap. 27. Außerdem beginnen die meisten oben angeführten Formen mit den Hauchlauten ע und ח, die ohne die Dageschierung des nachfolgenden Consonanten „verschluckt" werden könnten; so würde man הָעַנְתוֹתִי wie חֵרְפוּ עִקְבוֹת, הָנְתוֹתִי wie פוּקְבוֹת etc. lesen. Durch das Dagesch ist ihre richtige Aussprache gesichert, denn die dageschierte Silbe hat einen schwachen Nebenton, der dem מתג in offenen Silben entspricht: עִנְּבֵי־רוֹשׁ wie גִּבּוֹרֵי כֹחַ, לְשַׂחֶק־בּוֹ, לִשְׁבוּרֵי לֵב.

So haben wir auch ein Dagesch euphonicum in יִקְּהַת 1 M 49,10, לִיקְּהַת־אֵם Spr. 30,17 und בִּיקְּרוֹתֶיךָ Ps. 45,10 zum Schutze der schwachen Laute ה und ר, die bei schnellem Lesen der unbetonten Silben entfallen könnten. Man könnte jikkath lesen. Das י in den zwei Wörtern dient nicht zur Dehnung des i. Die Lesart vieler Ausgaben לִיקְּהַת ist falsch. An diesen beiden Stellen, sowie auch Jer. 25,36 und Koh. 2,13, folgt nämlich unser Bibeltext der Ansicht des בן נפתלי, der überall כְּבְּוֹ und לְ mit folgenden י zusammenzieht; er liest

וְיִתֵּן (wittēn) für וְיִשְׁתַּחוּ וְיִתֶּן für וְיִשְׁ u. s. f.[1]). Als ähnliches Schutzmittel für die schwachen Hauchlaute wird, wo Dagesch nicht angängig ist, Metheg gebraucht, z. B. יִצְחָק־לִי 1 M 21,6 וְזָהָב das. 2,12, damit man nicht etwa jizzak-lí, usáw lese. Noch an zwei andern Stellen wird zu Gunsten des ר ein Dagesch euphonicum gesetzt, obwohl hier dadurch ein Schwa mobile aus einem quiescens entsteht, nämlich in אִם־יִקְרְךָ 1 Sam. 28,10 und מִקְרֵה־לילה 5 M 23,11. Das letztere wird jedoch von den meisten Erklärern, so von JE und RDK, als compensatives angesehen, siehe d. Lexic. s. v. קָרֶה.

Mit der behaupteten Schwäche des ר scheint der Umstand in Widerspruch zu sein, daß dieser Buchstabe abweichend von der Regel einige Male dageschiert wird. Aber das geschieht niemals ohne Grund. Zu dem oben S. 58 erwähnten הַרְאִיתָם bringt Graetz a. a. O. S. 494 die Bemerkung eines Nakdan Chiskia, daß hier das Dagesch unbegründet sei שהוא דגש שלא כדי, und fügt hinzu: „Was soll denn hier der Punkt im R-Laut? Eine Verschärfung oder Verdoppelung kann er doch nicht indicieren.“ Allein das Dagesch ist hier sehr notwendig. Denn wenn es fehlte, würde man entweder הַרְ־אִיתָם lesen, das sich wie eine Hif-ilform anhören könnte, cf. וְהַרְאֵיתִי Nach. 3,5 und הַחֲיִתָם Ri. 8,19 oder bei dem schnellen Lesen, das der Akzent (פשטא) und der Wortton erfordern, הָרִיתָם mit Außerachtlassung des א. Mittels des Dagesch wird vor allem der Charakter des Schwa als mobile gewahrt und auch die Kürze des vorhergehenden Vokals angezeigt Eine Verdoppelung verlangt dieses euphonische Dagesch allerdings nicht, denn ר ist kein Zungenlaut wie das deutsche r, sondern ist nahverwandt mit den Hauchlauten אהחע. Eine Methegsetzung war wegen des Akzents, wie oben bemerkt, ausgeschlossen. Ebenso ist das Dagesch euphonicum in הַרְעָמָה 1 Sam. 1,6 zu erklären. Es steht, wie RDK z. St. sagt כדי לחזק קריאת הריש. Wegen der nahen Verwandtschaft mit ע hätte sich ר leicht ver-

[1]) Nach בן אשר ist בִּקְרוֹתֵיךְ zu lesen, s. Dikduke S. 14 § 13.

flüchtigen können, wie das englische r nach Vokalen, oder man könnte הרימה (sie zu erheben) lesen. Dagegen ist das Dagesch in שָׁרֵךְ Jech. 16,4 und לְשָׁרֶךָ Spr. 3,8, מְרַת נַפְשׁוֹ das. 14,10 und שֶׁרְאשִׁי Hhl. 5,2 ein compensativum für ein fehlendes ר und verlangt, da erstens ר nicht verdoppelt werden kann und zweitens eine Verdoppelung des Consonaten unmittelbar vor dem Wortton überhaupt nicht hörbar ist, nur Kürze des vorhergehenden Vokals. ֵ und ֶ sollen nicht wie in offener, sondern wie in geschlossener und geschärfter Silbe gelesen werden, also ŏ und ĕ. (מָרַת נַפְשׁוֹ bedeutet, beiläufig bemerkt, dasselbe wie מֹרַת רוּחַ 1 M 26,35. Mit dem Zurückweichen des Tones hat sich קמץ חטוף in חולם verwandelt, wie bei רָנִי und רִנִּי. Es ist nicht richtig, das eine Wort von מרר und das andere von מרה abzuleiten oder zwei verschiedene nomina מָרָה und מֹרָה anzunehmen, wie es Gesenius tat[1]). לֹא־כָרַת Jech. 16,4 hat das charakteristische Dagesch des Pual; חוֹלם ist aus rhythmischen Gründen zu ק״ח verkürzt, wie in תְּאָכְלֵהוּ Job. 20,26 חָק־נָתַן Ps. 148,6 und זָרְקָה בּוֹ Hos. 7,9 statt וְזָרָקָה חֹק תְּאָכְלֵהוּ[2]). Umgekehrt steht aus demselben Grunde 1 M 32,20 בְּמַצַּאֲכֶם für בִּמְצַאֲכֶם. In Dikduke ha-T. S. 7 wird übrigens mitgeteilt, daß man in Palästina (nach anderm Bericht: nur in Tiberias) eine zweifache Aussprache des ר hatte, eine harte אשר יצא בדגש und eine weiche אשר יצא ברפי; aber es geht aus der Notiz nicht hervor, ob im ersten Falle ר auch mit Dagesch versehen wurde[3]).

Eine mit unsern Textausgaben nicht übereinstimmende maßoretische Notiz (s. Graetz a. a. O.) will das ר in הַרְדִּיפֵהוּ

---

[1]) So ist auch das nachbiblische קַרַת־רוּחַ (Gemütskühle, Seelenerfrischung) und קָרָתוֹ Ps. 147,17 ein von קֹר abgeleitetes Femininum, wie עָצְמָה von עֹצֶם cf. אָרָה־לִי von אֹר 4 M 23,7.

[2]) Ebenso ist die Verkürzung von נוֹלְדוֹ zu וּקְדוֹ־לוֹ 1 Chr. 3,5 zu verstehen. S. meinen Beitrag in der Carlebach'schen Festschrift: Die Aussprache des Hebr. S. 168.

[3]) Auch Efodi S. nennt als Mitlaute mit doppelter Aussprache בגרכפרת nach dem Vorgang des ס׳ יצירה.

Ri. 20,43 und מִרְדֹּף 1 Sam. 23,28, 2 Sam. 18,16 dageschiert wissen. Ohne Zweifel, um damit das Schwa unter ר als mobile zu kennzeichnen. Das ist aber hier nicht nötig; da ד ohne Dagesch ist, so folgt daraus, daß das vorhergehende Schwa ein bewegliches ist wie in בִּגְדֵי. Für מִרְדֹּף findet sich in manchen Ausgaben מֵרְדֹּף, in der Baer'schen Konkordanz מֵרְדֹּף; beides unnötige Verbesserungen. Denn vor einsilbigen Wörtern wie מִחוּץ, מִחוּט, מִהְיוֹת, מִימִין, מִימֵי und מִימוֹת wird ן ohne Ersatz ausgelassen; wie vor ה, ח und י konnte das auch vor ר geschehen. Das ist auch der Fall in מִבְצִיר Ri. 8,2 (um die erste Silbe ganz tonlos zu machen; mĭ-w'zir zweisilbig und nicht mibbĕzir dreisilbig zu lesen) und in מִגְבוּרָתָם Jech. 32,30 wegen des פשטא, dem höchstens drei tonlose Silben vorangehen dürfen.

Dieselbe maßoretische Notiz verlangt schließlich noch, daß das ר in תערה Jech. 21,35 und in מהרי 2 Sam. 23,28 dageschiert werde. Mit diesem Dagesch hat es eine andere Bewandtnis als mit den vorher genannten. Es bedeutet, daß die beiden Wörter nicht drei- sondern zweisilbig zu lesen sind, nicht תַּעֲרָה sondern תַּעְרָה, nicht מַהֲרִי, wie in unseren Ausgaben steht, sondern מַהְרִי, daß also die vorhergehende Silbe eine geschlossene ist. Dieses Dagesch ist nicht anderes als D. lene, wie dasjenige in לַחְתֹּם זַעְפּוֹ יַעְכָּרְךָ נֶאְדָּר יֶהְגֶּה תַּחְבֹּל statt לַחֲתֹם זַעֲפוֹ יַעֲכָרְךָ נֶאֱדָר יֶהֱגֶה תַּחֲבֹל. Das Schwa unter א ist wohl zu beachten; א erscheint hier als Auslaut einer geschlossenen Silbe in seiner ursprünglichen Bedeutung als Consonant, nicht als bloßer Dehnungsbuchstabe[1]). Dieses Dagesch lene nach einer mit אהחע schliessenden Silbe finden wir nicht nur in בגדכפת sondern auch in andern Buchstaben. So in dem erwähnten תערה; ferner im Pentateuch וַיֶּאְכֹּר neben וַיֶּאֱסֹר, לַחְמוֹ, יַעְזֵר, יֶעְשַׁן u. a. Hiernach ist die Notiz, daß ב"א das Wort ועירם 1 M 32,16 דגש ורפי vokalisiert habe, zu erklären. Sie will sagen, daß man sowohl וַעְיָרִם als auch

[1]) Demnach ist das Dagesch in בסאסאה Jes. 27,8 kein D. lene, weil das voranstehende א ohne Schwa ist.

וַעֲיָרִם lesen darf, sowohl drei- als auch viersilbig. Und da manche Punktatoren auch ר zu den אהחע zählen, so wird es uns nicht wundernehmen, wenn wir in einigen Handschriften auch כַּרְמֶל גַּרְזֶן בַּרְזֶל mit diesem Dagesch lene finden. Die Ausdrücke דגש ורפי wendet die Maßôra ebensowohl auf andere Consonanten wie auf בגדכפת an. So bemerkt sie z. B. zu 1 M 42,24: ויאסר ג׳ א׳ רפה וב׳ דגש d. h. dieses Wort kommt dreimal (im Pentateuch) vor, einmal, nämlich an dieser Stelle, ohne Dagesch im ס und zweimal (1 M 46,49. 2 M 14,6) mit Dagesch im ס; an erstgenannter Stelle ist, entsprechend dem Akzent, וַיֶּאֱסֹר, an den andern Stellen und so auch Job 12,18. 2 Chr. 13,3 וַיֶּאְסֹר zu lesen.

Hier mag noch eines andern Dagesch lene Erwähnung geschehen, obwohl dieses in unsern Bibelausgaben nicht vorkommt. Wenn in einem Worte zwei Schwa nebeneinander stehen, so ist bekanntlich das erste quiescens und das zweite mobile. Gehört dieses zu einem der Buchstaben בגדכפת, so erhält er Dagesch lene z. B. אֶעְ|בְּרָה, יִכְתְּבוּ. Nach אהחע wie oben bemerkt, auch in andern Buchstaben, wie רַעְ|מְסֵם, יַעְ|זְרֻכֶם 5 M 32,38. Manche Punktatoren gingen darin noch weiter und setzten dieses Dagesch lene überall, wo zwei Schwa zusammenstehen, um dadurch das Schwa mobile nach geschlossener Silbe noch besonders kenntlich zu machen, z. B. אַשְׁקְלוֹן, נִבְלְעוּ, אָזְנְךָ. Man hat dieses Dagesch D. neutrum genannt; besser wäre es Dagesch lene superfluum zu nennen. Spuren davon haben sich noch in einigen Handschriften erhalten, s. Pinsker, Einleitung usw. S. 111, Graetz a. a. O. S. 493.

Wie dieses möchte man aber auch das Dagesch in לַחְמוּ, מַחְסִי, וַיֶּאְסֹר etc. als überflüssig ansehen, da wir doch durch die Vokalisation wissen, wie zu lesen ist; deshalb fehlt ja auch dieses Dagesch in vielen Bibelausgaben. Man hat daher diese Dageschsetzung durch die Annahme erklären wollen, daß das Dagesch älter sei als alle Vokale, daß man sich dessen allgemein vor Einführung der Phonetik bediente, um Verschiedenes auszudrücken, also hier, daß לַחְ־מוּ und nicht

לַחֲמוֹ oder לַחֲמוֹ zu lesen ist. Für diese Vermutung scheint der Umstand zu sprechen, daß auch das superlineare Punktationssystem[1]) den Dageschpunkt hat. Dagegen spricht jedoch, daß in dem sogen. fragmentarischen System (s. Stade ZAW 1901 S. 273 ff.) דגש die Form des spiritus asper, רפה die des sp. lenis hat, die wie im Griechischen über den Buchstaben stehen. In einer Berliner Handschrift (Ms. or. 680) mit babylonischer Vokalisation hat Dagesch die Form eines Schlägels ֿ. Daraus folgt, daß von einer allgemeinen Anwendung eines Punktes als Dagesch nicht die Rede sein kann. Ich glaube daher, die Maßoreten haben dieses Dagesch mit Absicht und Vorbedacht gesetzt, um auf die Anomalie aufmerksam zu machen, und um zu verhüten, daß man das vorhergehende Schwa wie ein Schwa mobile oder Schwa compositum lese, welch letzteres ja in der Regel unter אהחע sich findet. Für die Maßora gilt eben jeder Consonant nach einem Schwa quiescens als דגוש, nach Schwa mobile und compositum als רפה.

Außer den schon besprochenen gibt es noch einige Wörter mit einem Dagesch euphonicum, das man sich nicht erklären konnte. Am auffallendsten ist das Wort מְקֻדָּשׁ, das nach der Überlieferung nur 2 M 15,7 ein Dagesch im ק, während es sonst überall ein Dagesch lene im ד hat. Doch m. E. hatten die Maßoreten guten Grund, hier von der Regel abzuweichen. Es verhält sich damit folgendermaßen

In einem Worte, so verlangt es unser Sprechorgan, dürfen nur gleichartige Consonanten zusammentreffen. Darum sagt man im Griechischen: *ἑπτά* und *ἕβδομος*, *ὀκτώ* und *ὄγδοος* und bildet im Lateinischen scriptum von scribo, actum von

[1]) In diesem ist eigentlich in allen Buchstaben außer בגדכפת der Dageschpunkt nach einem Vokal überflüssig, da die Schärfung desselben schon durch einen wagrechten Strich über dem Vokal angezeigt ist, während dessen Kürze durch einen Strich unter dem Vokal erkennbar ist.. z. B. מִן = מִּן, הִנֵּה = הִנֵּה. Im Codex Petropolit. 132, woraus Merx (Chrest. Targumica S. 46 f.) einige Targumverse zu 5. M. cap. 32 bringt, fehlt meistens der Verdoppelungspunkt z. B. V. 24, 25, 27 usw.

ago. Im Deutschen schreiben wir habt, ist und sprechen hapt, ißt; wollten wir b und das stimmhafte s richtig aussprechen, so würde der Auslaut t wie d klingen. Auch im Hebräischen treffen ungleichartige Laute zusammen, aber sie müssen richtig ausgesprochen werden. So darf man z. B. אֶבְטַח nicht ef-tach lesen wie אֶפְתַּח sondern ew-tach. Darum wird für תִּזְכְּרוּ 4 M 15,40 empfohlen: צריך להתיז את הזין „man solle das ז trennen", von dem folgenden Laut ablösen, d. h. zwischen ז und כ eine kleine Pause eintreten lassen, denn dem כ würde eigentlich ein scharfes ß entsprechen[1]). Ebenso ist auch bei מְקֻדָּשׁ eine Trennung und ein langsames Lesen der beiden Silben notwendig, damit man nicht etwa t statt d lese. Hier aber, in dem Lied am Meere, wo מקדש wegen des folgenden Vokativs einen trennenden Akzent erhalten hat, nämlich זקף גדול, einen Akzent, der ein sehr schnelles Lesen der dem Wortton vorhergehenden einzigen Silbe erfordert, so daß eine Silbentrennung nicht angängig wäre, mußte ק ein euphonisches Dagesch erhalten, um das richtige Lesen des ד zu sichern. Durch dieses Dagesch entstehen zwei Silben, die beide betont werden müssen, allerdings schwächer als die Tonsilbe. Mehr als zwei Silben können vor ו"ג nicht stehen, cf. 4 M 1,5—15 und וַאֲבִרָם וְנֹחַ aber וְאַבְרָהָם. — Desgleichen ist das auffallende Dagesch euphonicum in נָנוּסָה וְנִתָּקְנוּהוּ Ri. 20,32 eine Folge der Akzentuation. Es entspricht dem מתג und מונח in offener Silbe, vgl. תִּשְׁלַח חָרֹנְךָ 2 M 8,6 וַיֹּאמֶר כִּדְבָרְךָ 5 M 29,5 לְמַעַן תֵּדְעוּ 2 M 15,7. — Auch in הַצְפִּינוּ 2 M 2,3 vertritt das Dagesch euphonicum ein מונח. Ohne das Dagesch müßte man dem Akzent gemäß die tonlosen Silben הַצְפִּי sehr schnell lesen, wobei der Hauchlaut ה verloren ginge und das lange ִי verkürzt würde. Durch das Dagesch erhalten wir drei Silben, ha-zĕ-fī, deren erste und dritte langsam und mit schwacher

[1]) Hiernach ist die Punktation von וְשָׁדֵה 3 M 25,14, וְשָׁבֵה Ri. 5,12, וְתָבְקְשִׁי Jech. 26,21 zu verstehen. Man soll nicht für w und d die den scharfen S-Lauten entsprechenden f und t lesen.

Betonung zu lesen sind. — Auch in dem längeren Worte וּבְהַמְרוֹתָם Job 17,2 dient das Dagesch euphonicum zunächst zum Schutze der schwachen Laute ה und ר, die bei schnellem Lesen nicht deutlich zu Gehör kämen. Außerdem verlangt der Akzent (רביע מוגרש = מפחא) das langsame Lesen der dem Wortton vorhergehenden Silben und das Betonen der ersten, vgl. וְבִשְׁכְבֶךָ mit וּבְלֶכְתֶּךָ 5 M 6,7 und רְבָבוֹת 4 M 10,36 mit רִבְבוֹת 5 M 33,17. Hieraus erklärt sich auch das vielgedeutete Dagesch euphonicum in הַיּוֹטָב 3 M 10,19 und das Fehlen des Schwa in הַחְיִתֶם 4 M 31,15 statt הֶ. — Wie Job 17,2 im liquiden מ durch ה, so ist das Dagesch euphonicum im liquiden ל in בְּחַלְקֵי־נָחַל Jes. 57,6 durch ח veranlaßt. Es müßte eigentlich בְּחֶלְקֵי stehen. Aber bei schnellem Hineilen zur Tonsilbe נ würde man belke-náchal lesen. Um dies zu verhüten, wurde mittels des Dagesch und der Verstärkung des פתח קטן zu פתח גדול der Silbe eine schwache Betonung gegeben. So lautet auch der St. constr. von חבלים stets חֶבְלֵי, aber mit ב verbunden בְּחַבְלֵי. Ein Dagesch euphonicum konnte hier nicht gesetzt werden, denn dieses hätte die Natur der aspirata aufgehoben. So kann wohl עִצְבוֹן ein Dagesch euphonicum bekommen, aber nicht וְכִרְוֹן.

Das Dagesch euphonicum findet sich also, wie wir gesehen haben, nur in bestimmten Consonanten mit darunter stehendem Schwa mobile, nämlich: in dem emphatischen ק, den starken Zischlauten und in den liquidae. Und eben diese Consonanten haben die Eigentümlichkeit, daß sie mitunter das ihnen zukommende Dagesch forte verlieren. So ק, wenn es mit Schwa versehen ist, in allen Formen des Zw. בקש mit Ausnahme des Imperativs בַּקְּשׁוּ s. Mm. zu 1 Chr. 16,11. Der Grund liegt in der emphatischen Aussprache des ק, das nachdrücklicher als כ gesprochen werden muß Würde man z. B. in מְבַקְּשִׁים 2 M 10,11 das ק mit Nachdruck und Verdoppelung aussprechen, so bekäme man zwei gleichmäßig stark betonte Silben; es soll aber nur die letzte betont werden. Wie das Dagesch euphonicum im ק die Silbe zu einer be-

tonten macht, so soll hier die Weglassung des Dagesch forte die etwaige Betonung verhindern. Bei dem Imperativ בַּקְּשׁוּ, der nur am Anfang eines Satzes stehen kann, muß notwendigerweise die erste der zwei tonlosen Silben etwas betont werden, wie auch kein Vers mit einem Anapäst beginnen kann ohne die geringste Betonung der ersten Silbe ◡ ◡ –. — Ferner fehlt das Dagesch in מַקְלוֹ, מַקְלִי und מַקְלוֹת, während die Grundform מַקֵּל, מַקַּל (und מַקֶּלְכֶם) es hat. Aber vielleicht sind jene Formen regelmäßig, denn מַקֵּל ist eine eigentümliche Nomenbildung, dergleichen nicht weiter vorkommt, und hat wohl nur deshalb ein Dagesch im ק, weil פתח in offener Silbe nur in bestimmten Fällen stehen darf. Und endlich ist ק ohne Dagesch in אֶקְחָה, תִּקְחִי, תִּקְחוּ, יִקְחוּ, weil das Schwa mobile nach der oben S. 6 angeführten Regel aus Dikduke S. 13 dem folgenden Vokal assimiliert werden müßte, und in חָקְקוּ und חֻקְּכֶם; vgl. dagegen עֻזְּךָ. — Starke Zischlaute verlieren mitunter ihr Dagesch forte in längeren Wörtern, um diese wegen des Akzents um eine Silbe zu kürzen, nämlich ש in הַמְעַשְׂרִים Nech. 10,38 und ם in וּמְאַסְּפָיו Jes. 62,9, צ in הַצְפַרְדְּעִים 2 M 7,27, 29, aber nicht in הַצְפַרְדֵּעַ das. 8,2, und לַשְׁפַנִּים Ps. 104,18 und אִשְׁכֶם für אִשְׁכֶם; besonders vor א und ע in מַשְׂאֵת יִשְׂאוּ Est. 2,18, לַשְׂאֵת und בְּשְׂאֵת 3 M 13,10. 14,56, יִסְעוּ und מַסְעֵי, בִּסְאִי u. s. w. aus demselben Grunde, wie oben angegeben bei ויקחו. Dasselbe gilt für נ vor א in מִשְׂנְאָיו, מְשַׂנְאַי, מְשַׂנְאִי, וַיִּקְנְאוּ, קִנְאוּנִי, בְּקַנְאוֹ u. s. w. und für ל in מִלְאוּ 4 M 32,11. Ebenso entfällt das Dagesch regelmäßig in dem liquiden מ nach dem Artikel im Particip[1]) von Piel und Pual, z. B. הַמְטַהֵר, הַמְקַדְּשִׁים, הַמְבַקְּשִׁים, הַמְבַקֵּשׁ, also auch wenn das charakteristische Dagesch aus irgend einem Grunde fehlt, und so auch in הַמְסִלָּה und הַלְוִיִּם, um nicht zwei dageschierte Silben in einem Worte zu haben. Außerdem wird das Dagesch charakteristicum in den genannten Buch-

[1]) Das Dagesch wird nur dann im Particip beibehalten, wenn ה nicht den Nebenton hat, z. B. הַמְעֻנָּה Jes. 6,2, wo der Akzent die Betonung von עֻ verlangt.

staben weggelassen, wenn ihnen ein gleicher folgt und ein מתג vorangeht: הַמְּלַקְּקִים Ri. 7,6, נְגַּשְּׁשָׁה Jes. 59,10, יְמַשְּׁשׁוּ Job. 5,14, רַנְּנוּ und הַלְלוּ ,רַנְּנוּ und הַלְלוּ ,בְּהִתְחַנְּנוֹ 1 M 42,21, וְהִתְפַּלְּלוּ 1 Kön. 8,33, aber daselbst וְהִתְחַנְּנוּ; desgleichen das Dagesch in הִנְּנִי (siehe, ich) von הִנֵּה. Zu diesen Buchstaben kann man ncch die Halbvokale וְ und יְ zählen; der erste ist ohne Dagesch im עִוְּרִים, der letzte stets nach dem Artikel und ו consecutivum, also הַיְשׁוּעָה ,הַיְאֹר[1]); וַיְבָרֶךְ ,וַיְדַבֵּר ,וַיְהִי etc. Wohl zu beachten ist, daß die Aspiratae unverändert nach diesen Buchstaben bleiben; daraus folgt, daß der Verlust des Dagesch keineswegs das Schwa mobile in ein quiescens verwandelt.

Wir haben bisher das Dagesch euphonicum betrachtet, wenn es sich in einem mit Schwa mobile versehenen Consonanten vorfindet. Es bleibt uns noch übrig, unsere Aufmerksamkeit dem Dagesch euphonicum in Consonanten mit darunter stehenden Vokalen zuzuwenden. Hier unterscheiden wir zwei Klassen. Zur ersten zählen wir die Wörter, in denen die dageschierte Silbe betont ist, und zur zweiten, wo sie unbetont ist und meistens unmittelbar vor der Tonsilbe steht.

Zur ersten gehören die schon eingangs erwähnten אֲנָּא (ach) יָמָּה ,שָׁמָּה, wo das Dagesch euphonicum die Festhaltung des schon in der Stammform שָׁם und יָם אֲהָהּ vorhandenen offenen o sichert. Dieses ist nicht kurz oder geschärft wie bei רָנִּי, sondern gedehnt zu sprechen, wie es der Akzent auf שם und שמה 5 M 12,6 und 8 erfordert. — Dazu gehört auch לָמָּה (warum). Eigentlich sollte dieses Wort לָמָה lauten, wie im Aramäischen s. Esra 4,22. Durch die Assimilierung des Murmelvokals mit dem folgenden קמץ (wie bei לָמִים 1 M 1,6) entsteht לָמָּה. Diese Form haben Ps. 42,10 und 43,2 vor שכחתני und זנחתני[2]) und überall, wo die Betonung der End-

[1]) Ausgenommen nur הַיְעָרִים ,הַיְעֵלִים und הַיְהוּדִי ,הַיְהוּדִים, also wenn dem י ein ה oder ע folgt.

[2]) Wenn לָמָּה stände, müßten שׁ und וְ den Nebenton erhalten. Ebenso das Schwa compositum, wenn לָ bei למה יי betont wäre.

silbe מה das Zusammenfließen zweier verwandter Vokale verhütet, z. B. לָמָּה אֲדֹ'[1]). Sonst tritt der Ton auf die erste Silbe zurück und das kurze offene ŏ wird ein gedehntes. Es ist לָמֹה lŏmō ohne Verdoppelung zu lesen. Ein geschlossenes ó haben nur לָמָּה Job 7,20 und לָמָּה 1 Sam. 1,18, wo der Nachdruck bei der Frage nicht auf das Zeitwort, sondern auf das Warum zu legen ist.

Ein קמץ mit nachfolgendem Dagesch euphonicum findet sich ferner in den drei Verbalformen נָשַׁתָּה Jes. 41,17, מָרַטָּה Jech. 21,15. 16 und נָתַנּוּ das. 27,19, wo angeblich das Dagesch zur Bezeichnung der starken Pausalform dienen soll. Was das erste Wort anbelangt, so sagt allerdings schon Ibn Djanāch (Sepher ha-Schor. ed. Bacher S. 327), daß eine solche Dageschierung in Pausalformen nicht ungewöhnlich ist: דגשות התו מפני ההפסק כי הרבה פעמים הם מדגישים בהפסק. Aber wie mir scheint, haben die Maßoreten נָשַׁתָּה als regelmäßige Nif-alform von שתת angesehen. Die Vergleichung aller Stellen, wo dieses Zw. vorkommt, läßt auf die Bedeutung „strecken“ schließen. Hier wäre demnach zu übersetzen: ihre Zunge ist wegen Durst ausgestreckt; Ps. 73,8: sie strecken gegen den Himmel ihren Mund (ihr Gerede); Ps. 49,15: wie Schafe zum Tode (ihre Glieder) strecken, sich strecken; Jir. 51,30: hingestreckt ist ihre Kraft (נָשַׁתָּה für נָשַׁתָּה, wie וְנִסַּבָּה für וְנִסַּבָּה Jech. 41,7).

In מָרַטָּה steht das Dagesch euphonicum, wie RDK meint, כדי לחזק קריאת הטית behufs richtiger, emphatischer Aussprache des ט. Vielleicht nahmen die Maßoreten das Wort nicht als pausale Perfektform מָרַטָּה, sondern als Particip מָרָטָה und wollten auch bei der Zurückziehung des Tones das kurze o beibehalten wissen.

Auch das Dagesch euphonicum in נָתַנּוּ ist nicht zur Verdoppelung des נ gesetzt, sondern zum Unterschiede von dem

[1]) Darum ist auch ״ שׁוּבָה und ״ קוּמָה zu betonen statt קוּמָה שׁוּבָה; aus demselben Grund ist פַּדָּנָה 1 M 28,7 mit zwei Akzenten versehen.

oftmals in diesem Kapitel vorkommenden נָתְנוּ; um darauf aufmerksam zu machen, daß nur hier die Pausalform anzuwenden ist, daß nur hier בעזבוניך vorangeht und ברזל עשות mit dem folgenden zu verbinden ist. Nach den Akzenten erscheint מְאוּזָל (Geflochtenes d h. Netze, wie das talmudische אוולא oder Gespinst, Garn von אוֹל = עָוַל spinnen) als Objekt zu נתנו. Diejenigen, die מאוזל als מֵאוּזָל „von Usal“ erklären oder von אול „gehen“ ableiten und für „Karawane“ halten, müssen נָתְנוּ lesen und mit ברזל עשות als dessen Objekt verbinden. Es ist aber auch möglich, daß die Maßôra mit dem Dagesch den Zweifel ausdrücken wollte, ob hier נתנו zum Vorhergehenden oder Folgenden zu ziehen sei[1]).

Als Dagesch euphonicum in betonter Silbe ist ferner anzusehen dasjenige in הִנֵּנִי בְנִי 1 M 22,7 für הִנֵּנִי und תִּרְאֶינָּה בָּהּ Micha 7,10 für תֶּינָּה, sowie im Suffix am Perfektum יִסְּרַנִּי יָהּ Ps. 118,18 דָּנַנִּי א׳ 1 M 30,6 u. dergl. Hier werden die langen Vokale durch das Dagesch verkürzt, weil auch deren Betonung gegen die der folgenden Wörter stark zurücktreten muß. Beim Futurum z. B. תִּבַּעֲתַנִּי Job 7,14. 9,34. 13,21 ist das Dagesch ein kompensatives für נ epentheticum, vgl. יַבַּדְּנֵנִי Ps. 50,23.

Hiernach läßt sich das schwierige und vielgedeutete Dagesch in ל in dem Satze וידבר ה׳ אל משֶׁה לאמר leicht erkären. Wie in תראֶינָּה־בּה so wird auch hier durch das Dagesch euphonicum das lange ae verkürzt und dessen Betonung abgeschwächt. Wie dort, so sind auch die beiden Wörter משה לאמר als eines anzusehen, das den Hauptton auf der letzten, den Nebenton auf der drittletzten Silbe hat. Veranlaßt wurde diese Dageschsetzung und damit die Kürzung des ה ֶ und die Tonverminderung durch die Akzentuation

---

[1]) Bei Pinsker, Einleitung usw. S. 78 hat נתנו wohl Dagesch im zweiten נ, aber nur ein einfaches קמץ, kein קמץ רגושי über ת. Wenn das kein Versehen ist, so folgt daraus, daß der Dageschpunkt, wie alle maßoret. Randbemerkungen, von einem Kenner des tiberiensischen Systems nachgetragen ist.

des Satzes. In jedem einfachen Satze sprechen wir bekanntlich alle Worte in gleichmäßigem Tone bis auf das letzte, und wenn diesem ein unbetontes Wort vorhergeht, bis auf die letzten; bei diesen lassen wir die Stimme sinken, oder wir sagen, daß wir um einen Ton tiefer sprechen. Im Hebräischen wird das Wort, mit dem die gleichmäßige Betonung aufhört, mit טפחא (auch טרחא genannt) akzentuiert und von dem gesenkten Tones zu sprechenden Ende scharf geschieden. Im vorliegenden Satze hat der Gottesname das טפחא, und dieser muß langsam und feierlich und scharf pointiert gesprochen werden, die folgenden Schlußworte aber schnell und mit gesenktem Tone. Würde man ֫ in מֹשֶׁה dehnen und stark betonen, so würde es sich anhören, als ob dieses Wort das טפחא hätte[1]).

Hier sei noch die viermalige Dageschierung des א erwähnt; davon dreimal in betonter Silbe: 1 M 43,26 וַיָּבִיאּ֫ לוֹ, Esra 8,18 וַיָּבִיאּ֫ לָנוּ und 3 M 23,17 תָּבִיאּ֫ | לֶחֶם. Die Bedeutung dieses Dagesch euphonicum ergibt sich aus einer andern maßoretischen Notiz. In Mf. Anf. Nr. 3 werden 17 Wörter aufgezählt, דמפקין א׳ bei welchen א als Consonant auszusprechen ist. So soll z. B. כמוצאת Hhl. 8,10 nicht der Regel gemäß כְּמוֹצֵאת mit stummem א, sondern כְּמוֹצְאֵת gelesen werden; ferner אביאסף 2 M 6,24 nicht אֲבִיאָסָף oder אֲבִיאָסָף = אֲבִיסָף, wie der Name 1 Chron. 6,8. 22 lautet, sondern אֲבִיאָסָף; ebenso הערביאים 2 Chr. 17,11 nicht הָעַרְבִיאִים sondern הָעַרְבִיאִים; ebenso ואישי 1 Chr. 2,13 nicht וְאִישַׁי = וְיִשַׁי, wie der Mann gewöhnlich heißt, sondern וְאִישַׁי. Unter diesen 17 Wörtern steht auch das obengenannte תָּבִיאוּ, das mithin nach dieser Notiz nicht etwa תָּבִיאוּ (towiju) zu lesen ist. Diese Lesung war hier zu befürchten, da das Wort mit מונח לגרמה versehen ist, einem Akzent, der wie ein Takt mit 4 Tönen gesungen wird. Darauf will auch das Dagesch euphonicum im א aufmerksam machen. Trotz der scharfen

[1]) Andere Erklärungen s. Pinsker, Einl. S. 60 ff.

Betonung und Dehnung des i soll dieses nicht das א verdrängen. — Das vierte dageschierte א haben wir nach der Maßôra zu Job 33,21 im letzten Worte dieses Verses in der unregelmäßigen Pualform רֻאוּ. Hier ist es offenbar nur das charakteristische Dagesch des Pual, das deshalb gesetzt wurde, weil auch der Vokal ֻ beibehalten und nicht in חולם verwandelt wurde[1]).

Endlich gehören noch zu dieser Klasse die Fürwörter הֵמָּה, הֵנָּה und אֵלֶּה, sowie einige Verbalformen, die wie אֵלֶּה den Wortton auf ֶ vor dageschiertem ל haben[2]). Das Dagesch in den drei Fürwörtern könnte etymologische Bedeutung haben. Wie לֵב und אֵם die Wurzeln לבב und אמם voraussetzen, so könnten auch הֵם und הֵן (sie) und הָאֵל (diese) auf entsprechende Wurzeln zurückgeführt werden, was sich mit dem Hinweis auf die aramäischen Fürwörter אִלֵּין, אִנּוּן, הִמּוֹ begründen ließe. Aber ich glaube, daß das Dagesch in diesen hebräischen Fürwörtern wirklich eine Verdoppelung oder Härtung der liquiden Laute verlangt. Man soll die Grundform nachdrücklich gegenüber dem tonlosen Anhängsel hervorheben, also etwa אֵל־לֶה, הֵן־נָה, הֵם־מָה sprechen. Ähnliches findet im Italienischen statt. Da wird z. B. quelle (jene) nicht wie das deutsche „Quelle" gesprochen, sondern wie Quēl-lĕ. Die häufige Vertauschung von ל und ר, wie ארמנות und אלמנות, ארו und אלו, אשתדר und השתדל etc., macht es höchst wahrscheinlich, daß das einfache ל weicher gesprochen wurde, etwa wie das englische l vor d und t oder das gestrichene polnische l. Das Dagesch im ל würde mithin die Härtung angeben. Ein solches durch Dagesch verstärkes ל findet sich in betonten Silben nur am Satzende in drei Wörtern. חָדֵלּוּ

---

[1]) Wegen des vorhergehenden לא; vgl. das oben besprochene לא־כֹּה שרך Jech. 16,4.

[2]) In babylonischen Punktationssystem sind die flüssigen Laute in diesen Wörtern natürlich ohne Dageschpunkt; denn wenn sie ihn hätten, müßte auch das ֶ überstrichen sein, und es wären die Wörter, mit unseren Vokalen versehen, wie אֵלֶּה הֵנָּה הֵמָּה zu lesen.

Ri. 5,7, 1 Samuel 2,5, וְיִחַלּוּ Job 29,21 und קָמֵלּוּ Jes. 19,6 in manchen Textausgaben. Dagegen ist das Dagesch in יְהָתֵלּוּ Jir. 9,4 und תְּהָתֵלּוּ בוֹ Job 13,9, sowie in וַיָּחֵלּוּ מְעָט Hos. 8,10 ein compensatives; die Punktatoren halten eben הָתֵל für ein Hif-il von תלל und nehmen ויחלו in der Bedeutung „anfangen" cf. RDK und JE zu Hos. 8,10.

Wenden wir uns nun zur zweiten Klasse, zu den Wörtern, in denen die dageschierte Silbe unbetont ist, so ist hier zunächst auf das Dagesch euphonicum in der אתי מרחוק genannten Wortverbindung des näheren einzugehen. Endet das erste Wort dieser durch einen Bindestrich (מקף) oder Nebentonzeichen (משרת) auf der vorletzten Silbe angedeuteten Verbindung mit einem Vokal, so erhält der erste Buchstabe des zweiten Wortes, der Träger des Haupttones, ein Dagesch behufs Kürzung oder Abschwächung des vorhergehenden langen Vokals. Doch geschieht das niemals nach den Doppellauten וֹ und ֵי oder ָא, wie z. B. וְקָבְנוֹ־לִי 4 M 23,13 und וְקַבֹּתוֹ לִי das. v. 27; יֹשְׁבֵי בָהּ Ps. 24,1 und קוֹרֵא בוֹ Chaw. 2,2. Nach ֵי nur zweimal, nämlich in Ps. 118 in קָרָאתִי יָהּ und יִסְּרַנִּי יָהּ und zwar nicht bloß zur Abschwächung des i, sondern auch um den consonantischen Charakter des י zu schützen. Nach וּ finden wir dieses Dagesch erstens in תּיסרנו יה Ps. 94,12, aus denselben Gründen; und zweitens in קוּמוּ צְאוּ 1 M 19,14. 2 M 12,31 und קוּמוּ סְעוּ 5 M 2,24. Aber hier scheint vielleicht kein אתי מרחוק vorzuliegen, da der Murmelvokal vor א und ע als volle Silbe angesehen werden könnte. Vielmehr dürfte hier das Dagesch, wie stets in einem mit Schwa versehenen Consonanten, nur darauf hindeuten, daß man dieses Schwa als mobile deutlich zu Gehör bringe und damit auch א und ע. — Nach der Maßôra zu 1 M 19,2 haben wir noch viermal ein Dagesch in ל nach betontem וּ, nämlich: וַיֹּאמְרוּ לֹּא das. und 1 Sam. 8,19, sowie וַיֹּאמְרוּ לֹּו הַחֲרִשׁ Ri. 18,19 und וַיֹּאמְרוּ לֹּו חֲכָמָיו Est. 6,13. Bei אתי מרחוק, also wenn der Ton auf der vorletzten Silbe ist, wird der dem וּ folgende betonte Buchstabe nicht dageschiert:

לִינוּ פֹה 4 M 22,8, שָׂנְאוּ־דָעַת Spr. 1,29, מָרוּ בָךְ Ps. 5,11 und ebenso וַיֹּאמְרוּ לוֹ 1 M 19,5. 24,60. 26,32 etc. Im Gegensatz zu diesem wird bei ויאמרו לֹא (und sie sagten: Nein!) der Ton der Endsilbe רו beibehalten, um die Verschiedenheit auch hörbar zu machen, ähnlich wie im Imper. שְׁמַע־נָא von שְׁמַעְנָה unterschieden wird. An den andern beiden Stellen ist die Abweichung eine Folge der Akzentuation, und diese erklärt sich durch die ungewöhnliche Länge der Sätze. Das Dagesch will auf die Abweichung aufmerksam machen, keineswegs die zusammengehörigen Wörter trennen, denn תלשא קטנה ist ein verbindender Akzent.

Stets aber wird Dagesch euphonicum nach unbetontem ֶה gesetzt, um dieses zu kürzen: אַתְּ־עֹשֶׂה לִי 4 M 11,15, אֶעֱשֶׂה לּוֹ 1 M 2,18, יְחַוֶּה־דָּעַת Ps. 19,3, יְדַשְּׁנֶה־סֶּלָה Ps. 20,4, בְּנָוֶה טוֹב Jech. 34,14, das. בְּמִרְעֶה־טוֹב oder בְּמִרְעֶה טוֹב (s. Pinsker a. a. O. S. 115); הוּא יִבְנֶה־בַּיִת 2 Sam. 7,13, aber ohne D. הוּא־יִבְנֶה בַּיִת 1 Chr. 22,10; מִי יוֹדֶה־לָּךְ Ps. 6,6, aber נוֹדֶה לְךָ das. 79,13. Im babylonischen Punktationssystem steht für dieses tonlose und kurze ֶה stets פתח דגושי, das geschärfte a.

Ebenso nach ֶה und ֶ, jedoch mit einigen Ausnahmen. Erstens nach von Natur tonloser Silbe: אָהַבְתָּ צֶדֶק Ps. 45,8. עָשִׂיתָ לִי 1 M 12,13; הַגִּידָה לִי 1 M 29,15, הוֹשִׁיעָה נָא, aber nicht הַצְלִיחָה נָא Ps. 118; אָשִׁירָה לָּךְ Ps. 144,9; הָבָה־לִי 1 M 30,1; שֶׁכָּכָה לּוֹ Ps. 144,15, בִּרְכָתֶךָ סֶּלָה, וְלֹא־עַוְלָתָה בּוֹ, לָמָּה־זֶּה. Zweitens nach einer tonlos gewordenen Silbe: וְאָמַרְתָּ־לוֹ, עָנְתָה בֹּם, הָיְתָה זֹאת Jes. 3,9, שָׁמְרָה־זֹאת (Imper.) 1 Chr. 29,18 und ebenso שָׁמְרָה נֶשֶׁף (Perf.) Job 24,15[1]) usw. Außerdem wird bisweilen der erste Buchstabe eines längeren Wortes dageschiert, weil er Träger eines starken Nebentones ist, so bei אָשִׁירָה לַיי 2 M 15,1. וְכִעֲסַתָּה צָרָתָהּ 1 Sam. 1,6. וְעָשִׂיתָ סִירוֹתָיו 2 M 27,3 und וְעָשִׂיתָ קְעָרֹתָיו das. 25,29. (Es hätte קַעֲרֹתָיו lauten müssen, und dann hätte das Schwa

[1]) Hier fehlt das Dagesch irrtümlich in vielen Ausgaben.

compositum, da vier unbetonte Silben zwischen den Akzenten sind, den Nebenton erhalten und das Schwa wäre ausgefallen. Ein langes ־ָ in offener Silbe kann aber nur in der Endsilbe ־ָנִי, vor י im Dual ־ָיִם und in den Wörtern בָּֽיִת עֵ֫ין u. dergl., vor אהחע[1]) und Schwa mobile stehen, darum mußte es in ־ָה verlängert werden).

Wie gesagt, gibt es hier einige Ausnahmen. So unterbleibt die Dageschsetzung bei der Grundform der verba ל״ה z. B. עָשָׂה לִי 1 M 21,6. הָיָה לְחֶם das. 41,54. כָּלָה קָ֫ץ Jir. 8,20. עָלָה מָ֫וֶת das. 9,20 usw.[2]). Der Grund dafür ergibt sich aus der Vergleichung dieser Wörterverbindung mit den oben unter 2. angeführten Beispielen. Dort geht der Ton zurück auf eine geschlossene oder halbgeschlossene Silbe, hier auf eine offene. Denn auch in שָׁמְרָה lautet שָׁ fast wie in geschlossener Silbe, wenn man auch שָׁ־מְרָה־נִּי lesen muß. In diesem werden beide קמץ als offenes o gelesen, in כָּלָה עָשָׂה usw. beide als geschlossenes.

Ebenso verhält es sich mit מָצְאָה בַּיִת Ps. 84,4 und מָלְאָה גַּת Joel 4,13. Über dieses herrscht keine Übereinstimmung in den Handschriften und Ausgaben; manche dageschieren ג, manche nicht. Es muß aber ohne Dagesch sein. Wegen des א muß מָ mit geschlossenem o gelesen werden und ebenso die Endsilbe אָה; sonst würde es beim schnellen Hineilen zum Hauptton wie מָצָה, מָלָה klingen. Ebenso ohne Dagesch וְרָדָה מַיִם. מְשָׁלָה־לּוֹ. נוֹסְפָה בּוֹ.

Dieses Dagesch euphonicum steht auch in ר. Eine maßoretische Notiz (s. Graetz a. a. O. S. 449) zählt 9 Stellen auf: מחצת ראש Chaw. 3,12. למעלה ראש Esra 9,6. הראבה רים Job 39,9. אהבת רע Ps. 52,5. מאומה רע Jir. 39,12. סָרוּ רִדוּ 1 Sam. 15,6. לא ינקה רע Spr. 11,21. מענה־רך das. 15,1. ומקנה־רב 2 Chr. 26,10. All diese Dageschsetzungen sind

[1]) Cf. וּבְאַחֵיכֶם 3 M 25,46 und הַאַחֵיכֶם 4 M 32,6 für אֲחֵי־.

[2]) Ebenso bei den v. ל״א: וְקָרָא־בוֹ 5 M 17,19.

begründet mit Ausnahme von סרו רדו, wofür אֲשַׁלְּמָה־רָע Spr. 20,22 zu setzen ist. Die meisten stehen auch in unsern Textausgaben. Dagegen gehören וּמִקְנֵה | רַב 4 M 32,1 u. a. and. O. selbstverständlich nicht dazu, da hier die Endsilbe das Tonzeichen hat. Ebensowenig הָיְתָה תֹהוּ 1 M 1,2 oder וְדִבַּרְתָּ שָׁם Jir. 22,1. Die Dageschsetzung, wie überhaupt die Punktation, richtet sich eben nach der Akzentuation. Allerdings könnte man fragen, warum so und nicht anders akzentuiert wurde; doch die Beantwortung dieser Frage ist im allgemeinen schon oben S. 59 gegeben, gehört aber insbesondere nicht in dieses Kapitel.

Eine ähnliche Wortverbindung wie אתי מרחוק ist das sogenannte דחיק, d. h. eine Verbindung, bei der sich ein tonloses einsilbiges Wort eng an das folgende anschließt. Wenn jenes auf ה ֫ endigt, so wird dieser Vokal durch ein Dagesch euphonicum in dem unmittelbar folgenden Buchstaben der Tonsilbe gekürzt, z. B. גְּשָׁה־נָּא 1 M 27,21 תְּנָה־לָּנוּ 4 M 27,4. לְכָה־נָּא 4 M 22,6. שִׁבְתָּה־פֹּה Ruth 4,1. — Hierzu wird auch die Wortverbindung mit מַה und זֶה gerechnet. מַה wird wie der Artikel behandelt und wie dieser vor Nichtgutturalen durch Dagesch forte verkürzt oder geschärft: מַה־תְּבַקֵּשׁ, מַה־בְּצַע, מַלְכֶם = מַה־לָּכֶם, מַה־לִּי, מַוֶּה = מַה־זֶּה, מַה־טּוֹבוּ, מַה־נֶּאְמַר etc. Gedehnt ist es in מָה חָטָאתִי 1 M 31,36 wie הַחַטָּאת. Aber während das Dagesch beim Artikel gewöhnlich als compensatives für ein ausgefallenes ל angesehen[1]) wird, kann es nach מַה nur euphonisch sein. — Ebenso wird die Verbindung von זֶה und dem ihm folgenden Worte durch מקף und Dagesch forte דחיק genannt, z. B. זֶה־לִּי 1 M 31,41. זֶה־שְּׁמִי 2 M 3,15. וְזֶה־פְּרִיָה 4 M 13,27. Wo es aber einen Akzent hat, entfällt das Dagesch z. B. זֶה סִינַי Ri. 5,4. Steht

[1]) M. E. haben die Punktatoren die Nichtgutturalen nach dem Artikel הַ (wie nach מַה־) dageschiert, weil פתח nicht in offener unbetonter Silbe stehen kann, obwohl sie ohne Zweifel arabisch verstanden und vom Artikel אל wußten.

das betonte וֶה vor בגדכפת, so erhalten diese natürlich Dagesch lene, wenn וֶה einen trennenden Akzent hat, also וֶה פִּתְרֹנוֹ 1 M 40,12. וֶה כַּמֶּה שָׁנִים Sech 7,3 וֶה דְּבַר הַשַּׁבָּת 5 M 15,2, aber וֶה דִּבְרֵי הַיָּמִים 1 Kön. 9,15 und וֶה פְּעָמַיִם 1 M 27,36. Die Maßoreten folgen also einer bestimmten Regel, und der Vorwurf der Inconsequenz ist unberechtigt. Und wenn sie manchmal von der Regel abweichen, so haben sie dazu ihre guten Gründe.

Eine solche Anomalie in bezug auf die erwähnten Aspirate möge hier beiläufig besprochen und erklärt werden. In Dikduke S. 29 wird mitgeteilt, daß diese an 10 Stellen Dagesch lene erhalten, obwohl ein verbindender Akzent vorhergeht; es werden aber nur 9 Stellen aufgezählt, nämlich 5 im Liede am Schilfmeer: 1. גְּאָה v. 1; 2. Dasselbe v. 21; 3. גָּאַלְתָּ v. 13; 4. כָּאֵבָן v. 15; 5. das zweite כָּמֹכָה v. 11. Ferner 6. כַּדְכֹּד Jes. 54,12; 7. כַּלְכֵּל Jir. 20,9; 8. התבריא Dan. 3,2; 9. כְּחָכְמַת das. 5,11. Als zehnte Ausnahme kann vielleicht בָּאֱלִים 2 M 15,11 ergänzt werden, wo die Dageschsetzung so wie bei ועשית פירותיו oben S. 26 zu erklären ist[1]). Zu Nr. 9 erklärt schon treffend מ״ש, daß כ zur Erleichterung der Aussprache dageschiert ist, denn es wäre für die Zunge zu schwierig, zwei fast gleichlautende rauhe Hauchlaute nacheinander auszusprechen. Dasselbe gilt aber auch für Nr. 1—4. Bei der Aspirierung von ג und כ kämen drei dumpfe Vokale, zwei קמץ mit den vorhergehenden שורק und חולם zusammen und wären durch die dem א verwandten behauchten Laute nicht genügend geschieden[2]). Was Nr. 5 betrifft, so ist zu beachten, daß das erste כמכה Prädikat zu מי ist, das zweite dagegen wie ein eingeschobener Satz das Subjekt מי vom Prädikat נאדר scheidet: „Wer ist — wie du — geschmückt mit Heiligkeit?“ So ist auch כָּשִׁיתָ 5 M 32,15 mit Dagesch versehen;

[1]) Siehe מ״ש z. St. das Citat aus einer alten handschriftlichen Grammatik.

[2]) Aus demselben Grunde ist bei עָשׂוּ | כָּלָה 1 M 18,21 trotz verbindendem Akzent כ in כ verwandelt und sind außerdem beide Wörter durch פסיק geschieden.

dieses trennt dieses Zeitwort von dem vorhergehenden, wie ein Komma. Ebenso muß תִּלְאֶה Job 5,2 ein Dagesch im ת erhalten zur Trennung von dem vorhergehenden Bedingungssatz: „Richten wir ein Wort an dich, wird es dich verdrießen?“ In Nr. 6 und 7 dient das Dagesch zur Erleichterung der Aussprache. Es sollen beide Silben gleichmäßig gesprochen werden, nicht כַּדְכֹּד und auch nicht כַּדְכֹּד, wie in manchen Ausgaben steht. Ebenso erleichtert das Dagesch in Nr. 8 die Aussprache, denn die Aspirata ד und ת sind so nahverwandt, wie das weiche englische th und das harte. Aus diesem Grunde hat auch ד in לחרדת 1 Sam. 14,15 Dagesch lene. — In der Mm zu Dan. 5,11 werden 18 Stellen aufgezählt, wo nicht nur בגדכפת sondern auch andere nichtgutturale Consonanten gegen die Regel nach verbindendem Akzent dageschiert werden, darunter מי כמוך Ps. 35,10, wo aber כ ohne Dagesch sein muß, s. מ״ש z. St. Es sind da heterogene Dinge zusammengestellt. Andere Grammatiker haben nur 7 gefunden und nennen sie אוגירה d. h. „was peinlich, unangenehm anzuhören wäre“, von וּגַר und אָגַר, eigentlich: einem eine übelschmeckende Medizin geben; in übertragener Bedeutung: ihn etwas hören lassen, was ihm zuwider ist (weil es gegen die Regel verstößt).

Kehren wir nach dieser Abschweifung zum Dagesch euphonicum in unbetonter Silbe zurück. Ein solches begegnet uns häufig nach a, i und u. פתח steht in der Regel in geschlossener und in geschärfter Silbe; in offener Silbe, wie gesagt, nur in ganz bestimmten Fällen: im Suffix נִי־, vor י im Dual יִם־ und in Wörtern wie בַּיִת עַיִן u. dergl., vor Gutturalen und Schwa mobile. Gelangt es aber bei der Abwandlung in eine offene Silbe, so wird es entweder zu קמץ verlängert, wie אֶבְחָנְךָ ,מִצְוָתִי מִצְוֹת oder durch Dagesch euphonicum geschärft, wie מְעַטִּים וּמַנִּם חֲדָשִׁים אֲנָמִים גְּמַלִּים תַּלְתַּלִּים מַחֲשַׁבִּים מַחֲמַדִּים עֲצַבִּים שׁוֹשַׁנָּה רַעֲנַנִּים קְטַנִּים שְׁפִנִּים מְרַחֲקִים מטעמים usw.[1]). Die unregelmäßige Form נִכְבְּדֵי אָרֶץ

[1]) Darum ist כ dageschiert in מַכֶּלֶת für מַאֲכֶלֶת aus 2 Kön. 5,25

Jes. 23,8, 9 und נִכְבַּדֵּי מָיִם (die wertvollsten Gewässer) Spr. 8,24 steht für נכבְּדֵי oder נִכְבֲּדֵי, weil בּ als vorletzte Silbe den Nebenton der Wortverbindung erhalten soll, weshalb auch in manchen Ausgaben מרכא unter בַּ steht. Ebenso wird dem flüchtigen i durch Dagesch eine größere Festigkeit verliehen, damit es nicht wie der Murmelvokal gesprochen werde, z. B. גַּלְגִּלָּיו בְּסַנְסִנָּיו כַּרְמִלּוֹ סַלְסִלּוֹת. Ferner bei Auslassung des Vokalbuchstaben in שִׁשִּׁי חֲמִשִּׁי שְׁלִשִּׁי פִּלֶגֶשׁ קִמּוֹשׁ כִּנּוֹר; dagegen ohne Dagesch שִׁישִׁי חֲמִישִׁי שְׁלִישִׁי פִּילֶגֶשׁ קִימֹשׁ כִּינוֹר, sowie מוֹרִיגִים neben מוֹרִגִּים. Dem charkteristischen i des Hif-il und der verba ע״י jedoch folgt kein Dagesch, wenn der Vokalbuchstabe fehlt, ebensowenig in unbetonter Silbe: בְּרִבָּם הִשְׁמִדוֹ תַּקְרִבוּן, wie in betonter: לָרֵב הִשְׁמִדְךָ וַיַּקְרִבוּ. Bei den von Zeitwörtern abgeleiteten Hauptwörtern unterscheiden wir zwei Gattungen, die eine mit Dagesch forte im dritten Wurzelbuchstaben wie שְׁמִטָּה קְהִלָּה כְּלִמָּה, die andere mit dem Vokalbuchstaben wie שְׂמִיכָה נְגִינָה אֲכִילָה. Die Formen שְׁתִיָּה עֲלִיָּה können sowohl zur ersten als auch zur zweiten Gattung gehören. Dagegen ist das Dagesch in מְשִׁסָּה ein compensatives (wie in מְסִלָּה מְחִתָּה) von שסס. Jes. 42,24 ist (nach dem קרי) לִמְשִׁסָּה zu lesen, nicht etwa למשיסה. Auch das כתיב kann eine richtige Form sein: משוסה, cf. מרוצה Jir. 22,17 von רצץ.

Während nach ִי sich niemals ein Dagesch findet, gibt es in der Bibel mehr als 30 Stellen, wo וּ ebenso wie ֻ geschärft wird. Beide können eben kurz und lang sein, und es genügt daher eine Bezeichnung für beide[1]). So finden wir 2 M 16,12 תְּלוּנֹּת und 4 M 16,20 תְּלֻנּוֹת, das. v. 25 תְּלוּנֹּתָם und 2 M 16,7 8, 9 תְּלֻנֹּתֵיכֶם, Dies Dagesch ist ein compensativum, denn das Wort kommt von לנן „murren“, dem das nachbiblische רַנֵּן entspricht. Von derselben Art ist das Dagesch in כּוּלָּם Jir. 31,34, מְשׁוּכָּתוֹ Jes. 5,5, בְּחוּקֵּי Jech. 20,18, מָעוּזָּם Ps. 37,39, מָעוּזּוֹ Ps. 52,9 u. a. Ein charakte-

[1]) J. E. nennt beide sowohl שורק als auch קבוץ שפתים.

ristisches ist es in יוּלָד Job 4,7 und הַיּוּלָד Ri. 13,8 חוּלָלוּ Ps. 78,63, מְאוּוֹל Jech. 27,19 u. a. Ebenso steht auch Dagesch euphonicum nach kurzem u zur Schärfung desselben: לְאוּמִּים Jes. 51,4 und שְׁרוּקָה, אֲלֻגּוּמִּים, לְאֻמִּים (von שָׂרֵק = שָׂרֹק) Jes. 15,8; הַגְּדוּלָה; אֲלֻמּוֹת אֲלֻמִּים אֲלֻמָּה 2 Sam. 7,21, 23. 1 Chr. 17,19 und einmal הַגְּדֻלָּה 2 Chr. 29,11, גְּדוּלָּתוֹ Est. 1,4, וּגְדוּלָּה das. 6,3; מְצֻלָּה Sech. 1,8 (schattiger Ort von צֵל?), sonst מְצוּלָה „Tiefe“; הֲמֻלָּה, חֲתֻלָּה, סְגֻלָּה, פְּעֻלָּה Jech. 1,24 und הֲמוּלָה Jir. 11,16 חֲרֻכִּים pl. v. חָרוּל, עֲבֻדָּה אֲגֻדָּה מַחֲמֻדִּים und יְרֻשָּׁה חֲתֻנָּה כְּהֻנָּה, כְּבוּדָּה. Nur wenige Substantive dieser Formation bleiben ohne Dagesch, wie גְּבוּרָה, מְלוּכָה und מְלֻכָּה, חֲנֻפָּה גְּדוּפָה, עֲרֻגוֹת und עֲרוּגָה und selbstverständlich wo ו radikal ist, wie מְצוּקָה מְלוּנָה u. a. Regelmäßig tritt die Schärfung des u bei Adjektiven ein: אֲדֻמָּה von אָדֹם, עֲרֻמָּה und עֲרוּמִּים von עָרֹם und עֵירֻמִּים von עֵירֹם nackt (aber עֲרוּמִּים von עָרוּם listig), עֲגֻלּוֹת von עָגֹל, אֲיֻמָּה von אֵים, אֲרֻכָּה von עֲקֻדִּים נְקֻדִּים וּבְרֻדִּים, עֲבֻתָּה von עָבֹת, עֲמֻקָּה von עָמֹק, אֲרֻךְ עָקֹד נָקֹד בָּרֹד. Nur רָחוֹק קָרוֹב קָדוֹשׁ גָּדוֹל behalten bei der Abwandlung das חולם. Allein מָתוֹק bildet מְתוּקִים מְתוּקָה ohne Schärfung des tonlosen und kurzen ו, und ebenso fehlt das Dagesch in מַטְמֹנֵי Jes. 45,3 v. מַטְמוֹן und in מַכְלִלִים Jech. 27,24 pl. von מִכְלוֹל. Es ist aber wahrscheinlich mit Absicht weggelassen worden, damit das kurze u schnell und so, wie es die Akzentuation erfordert, gelesen werde.

Daß ו und ֻ hinsichtlich der Quantität (ebensowie חולם mit und ohne ו) völlig identisch sind, geht unzweideutig als Dikduke Hat. S. 11 hervor. Unser Bibeltext — heißt es dort — ist vollkommen, ohne Fehl. Und wenn auch in vielen Wörtern die Vokalzeichen ו und י fehlen und dieser Mangel ausdrücklich von der Mas. mit חסר ו' oder חסר י' angemerkt wird, so ist dies in Wirklichkeit kein Mangel כי נקודה ועירה תעמד במקום האות „denn das Vokalzeichen[1]) steht anstelle des Vokalbuchstaben.“ Es bildet ֻ also einen Ersatz für ו,

[1]) נקודה ועירה ist also die defektive Schreibweise im Gegensatz zur vollen mit ו und י. Für Vokale hat man in alter Zeit die Bezeichnung

wie ֹ für וֹ und ֵ für ֵי. Als Beispiele werden angeführt: עָצֻר für עָצוּר Jir. 20,9. עֲצֻרָה für עֲצוּרָה 1 Sam. 21,5; חֻצָה für חוּצָה Jes. 33,7; שִׁלֹה נֹב ירושלם für שִׁילֹה נוֹב יְרוּשָׁלַיִם.

Wie חצה wird auch חוצות teils plene, teils defective geschrieben, und Sache der Maßôra ist es festzustellen, wo der erste und wo der zweite Vokalbuchstabe fehlt und wo beide vorhanden sind. Es gibt darüber zwei Regeln, die sich nicht widersprechen, sondern ergänzen[1]). Die eine Mm (zu 4 M 22,39) lautet: חצות ב׳ כתובי׳ כן חסר וו קדמא וסי׳ ויבאו קרית חצות. וחצות תשים לך בדמשק. וכל ירמיה דכוות׳ חצות. וא׳ בחוצת כתיב חסר וו תניינא וסי׳ ואל תבשרו בחוצת. ושארהון חוצות מלאים דמלאים. D. h. חֻצוֹת ist zweimal so geschrieben mit fehlendem ersten ו und zwar hier a. a. O. und 1 Kön. 20,34 (וחצות). Außerdem durchgehends im Buche Jirmejo ohne das erste ו. Dagegen fehlt in diesem Worte das zweite ו an einer Stelle, nämlich 2 Sam. 1,20 בְּחוּצֹת א׳. An allen übrigen Stellen aber ist חוצות mit doppeltem ו zu schreiben. — Die zweite Regel — zu Jech. 11,6 — lautet: חוצתיה ג׳ כתוב כן בלישנא וסי׳ אל תגידו בגת [ואל תבשרו בחוצת אשקלון]. ומלאתם חוצתיה. [בחוצתיו] חגרו שק. וכל ירמיה דכוות׳ חצות. D. h. Dreimal fehlt bei חוצות und dessen durch Suffixe erweiterten Formen das zweite ו, nämlich 1. in בְּחוּצת 2 Sam. 1,20. 2. חוּצֹתֶיהָ Jech. 11,6 und 3. בְּחוּצֹתָיו Jes. 15,3. Ebenso fehlt in diesen Wörtern durchgehends ein ו im Buch Jirm., aber das erste[2]). Wenn es Mf. heißt: חוצתיה ב׳

נקודות oder ז׳ מלכים. Die spätere Bezeichnung תנועה bedeutet ursprünglich die Bewegung, die ein Consonant zu einem andern Consonanten oder zu einem Vokal hin macht, um eine Silbe zu bilden, siehe Anmerkung zu Kusari II, 78 ed. Cassel.

[1]) Da diese Maß. mißverstanden wurde, soll sie hier besprochen werden.

[2]) Nach dieser Regel sind einige Stellen in Jirm. zu berichtigen. Ferner ist Jech. 11,6 ומלאתם חוצתיה zu schreiben und zu lesen. Das überflüssige י in ומלאתים ist ein כתיב nach ב״נ; nach ב״א, nach dem wir uns richten, ist ומלאתם ohne י sowohl כתיב als קרי. Von Dagesch in חצות ist in der Mas. keine Rede. Es kann auch keins erhalten, denn u ist radikal, wie in מְלוּנָה von לון und עֻגוֹת von עוג.

כתובים כן בלישנא וסי׳ נמסר ביחזקאל סי׳ יא, so beweist schon der Hinweis auf Jech. cap. 11, daß ב nur ein Versehen oder Druckfehler für ג ist.

Zum Schluß möge noch des Dagesch euphonicum gedacht werden, das sich zuweilen in dem Anfangsbuchstaben eines Wortes findet, wenn das ihm vorhergehende mit demselben Consonanten schließt. Für dieses Zusammentreffen zweier gleichen Mitlaute gilt bekanntlich die talmudische Vorschrift — Beroch. 15b — zwischen ihnen eine kurze Pause zu machen, um beide deutlich zu Gehör zu bringen. Da die dort gegebenen Beispiele den drei Abschnitten des Schma'-gebetes entnommen sind, so schließt Ibn Djanāch — nach Kimchi's Mitteilung in Michlol S. 72b ed. Rittenberg — daraus, daß die Vorschrift lediglich für dieses Geltung habe, daß sonst aber überall der eine Mitlaut „verschluckt" werden dürfe. Daselbst erwähnt auch Kimchi eine Mitteilung von Saadja, daß dessen Zeitgenossen darüber geteilter Meinung gewesen wären, daß einige den ersten der beiden Mitlaute, „verschluckten", andere nicht. Ibn Djanāch geht aber noch weiter und behauptet, daß auch bei ähnlichen Mitlauten der erste unausgesprochen bleiben darf, z. B. כסף ווהב, מארץ וכרם, אַל־נָא. Auf dieser falschen Annahme scheint die sonderbare Dageschsetzung von את־שמם, כל־מלאכה, בכורות צאן u. dergl., die sich in manchen Handschriften findet, zu beruhen. Eine solche Assimilierung, die unverkennbar auf den Einfluß des Arabischen zurückzuführen ist, ist für das Hebräische abzuweisen, ebenso die Ansicht Ibn Djanāchs, die Kimchi a. a. O. gründlich widerlegt.

Wohlberechtigt scheint nur die Dageschsetzung — die auch von Wolf Heidenheim und S. Bär in ihren Editionen aufgenommen wurde — in אם־מִחוּט 1 M 14,23, אם־מְצָאתִי Est. 7,3, (בֶּן־נוּן) עַם־מרעיתו, על־לשונו etc. Daß in diesen Beispielen das Dagesch den Zweck haben sollte, die durch מקף verbundenen Wörter zu trennen, ist ausgeschlossen. Selbst wenn nur eine kurze Pause zwischen den gleichen

Mitlauten eintreten sollte, so wäre das Dagesch unnötig, wie bei עַל־לִבֵּךְ und בְּכָל־לִבֵּךְ. Bei schärferer Trennung steht weder Dagesch noch Makkef. So finden wir Est. 6,13 אִם מִזֶּרַע; aber es könnte auch אִם־מִזֶּרַע heißen, wie einige Handschriften darbieten. Wie überall, verbindet auch hier das Dagesch; am besten kann man es mit dem bei דחיק (oben S. 200) vergleichen. Man soll so lesen, als ob אִמְּחוּט, בִּנְּיָן, אִמְּצָאתִי stünde. Diese Schärfung hielt man zur Sicherung des richtigen Lesens für notwendig, zum Schutze der tonlosen einsilbigen Wörter, die bei der Kürze ihrer Vokale und dem durch die Akzente bedingten raschen Lesen fast unhörbar wären. Man beachte wohl, daß es sich um die flüssigen Laute handelt, die sich wesentlich von andern Consonanten unterscheiden. Der Unterschied kommt doch schon in ihrer Benennung zum Ausdruck. Die einen heißen bē, gē. dē etc., die andern ĕl, ĕm, ĕn, ĕr und ebenso ĕf und ĕs, Ihre Verlautbarung ohne Vokale ist wohl bei den liquiden möglich, weshalb sie auch semivokales genannt werden, während man bei den andern ein kurzes i zu Hilfe nehmen muß: bĭ, dĭ, gĭ etc.

Gegen Ibn Djanāch's Ansicht sprechen auch die Maßregeln, die die Maßoreten anwenden, um das „Verschlucken" des einen der beiden zusammentreffenden Mitlaute zu verhüten. Wenn beide Wörter nicht durch Makkef verbunden sind, sondern Akzente haben, so kommt es darauf an, ob diese ein langsames oder schnelles Lesen erfordern. Im letztern Falle setzen sie einen Trennungsstrich פסיק, z. B. לָרֹב ׀ בַּרְזֶל 1 Chron. 22,3, לְהַגְדִּיל ׀ לְמַעְלָה das. v. 5. Trotz der verbindenden Akzente sollen beide ל deutlich zu Gehör kommen. Ein Dagesch war nicht angängig, weil ִ ֵ und ֶ lang und betont sind. Verlangen die Akzente ein langsames Lesen, so ist ein פסיק unnötig, wie z. B. יְאוֵל לוֹ Spr. 20,14, צָרַר רוּחַ Hos. 4,19, שָׁלַח חֻשְׁךְ Ps. 105,26. In den letzten zwei Beispielen haben die Maßoreten das erste Wort mit zwei Akzenten versehen,

damit man beide ר und ח lese. Denn hätten sie צָרַר־רוּחַ, שָׁלַח־חִשֶּׁךָ, wie es die Regel verlangt, stehen lassen, so wäre der eine der gleichen Consonanten unhörbar geblieben. Man möge in diesen Maßnahmen übertriebene Vorsicht erblicken, aber sie beweisen, daß die Maßoreten sehr gründlich ihre Aufgabe lösten und überall das richtige Lesen תפארת הקריאה zu sichern bemüht waren.

Nachträge.

1. Zu S. 14 ff. Um nicht zwei Nebentonsilben vor der Haupttonsilbe zu haben, sind wie מבציר אביעזר und מגבורתם durch Weglassung des D. compensativum um eine Silbe gekürzt worden: מִמְסִלּוֹתָם Ri. 5,20, מִמְכוֹן־שִׁבְתּוֹ Ps. 33,14 und מִשְׁתֵּים־עֶשְׂרֵה רִבּוֹ Jon. 4,11. — Einige Bibelausgaben haben Jes. 14,3 מֵעָצְבְּךָ וּמֵרָגְזֶךָ mit der Randbemerkung ב׳ הממים בחירק. Das kann nicht richtig sein. Denn wie die obigen Beispiele lehren, hat die Weglassung des ן ohne Ersatz zur Folge, das die Silbe מִ ganz tonlos wird. Nach RDK im Komm. z. St. und in seinen grammatischen Schriften ist nur das zweite Wort mit i zu lesen. Der Grund dieser abweichenden Punktation ist ohne Zweifel folgender. Liest man nämlich der Regel gemäß מֵעָצְבְּךָ וּמֵרָגְזֶךָ, so würden die zwei verwandten dumpfen Vokale o und u ineinander fließen oder es würde das unbetonte u durch das betonte o verdrängt werden. Das wird dadurch verhütet, daß der Nebenton des zweiten Wortes auf וּ gelegt und demnach מֵ in מִ verkürzt wird. Man muß lesen מֵעָצְבְּךָ וּמֵרָגְזֶךָ. Vgl. auch אָזְנְךָ וּשֵׁמָע Dan. 15,18 und וּבְכָה וּבְעַמְּךָ 2 M 7,29 in allen korrekten Ausgaben nach מ״ש das.

2. Zu S. 25 ff. Außer diesen gibt es noch einige Abweichungen im Gebrauch der בגדכפת, derentwegen den Punktatoren der Vorwurf der Inkonsequenz gemacht wurde. Unbegründet ist der Vorwurf, daß sie bald דַּרְכֵּי bald דַּרְכֵּי zu lesen verlangen. Ich habe nirgends דרכֵּי gefunden. Nur einmal, nämlich 2 Kön. 17,13, finde ich in einigen Ausgaben מדרכיכם, aber sicherlich ist hier, wie an den anderen drei Stellen, ohne D. zu lesen, da מ״ש nichts darüber erwähnt. Dagegen bemerkt die Maß. ausdrücklich, daß ברכָּיו ברכַּי ברכֵּי בִּרְכַּיִם und ברכֶּיהָ regelmäßig mit כ und nur בִּרְכֵיהֶם Ri. 7,6 und בִּרְכֹהִי Dan. 6,11 ohne D. sind. Die letztere Form scheidet als aramäisch aus, da es im Aram. keinen Dual gibt und sie vom Plural בִּרְכִין abzuleiten ist. Auch ברכיהם könnte man als Pluralform ansehen. Aber richtiger dürfte es sein, zu ihrer Erklärung an die analogen Formen בִּרְכַּת und בִּרְכָתִי zu erinnern. Unmittelbar vor der Tonsilbe empfiehlt sich wegen des kurzen Binde-

vokals i und der nahen Verwandtschaft des ר mit dem aspirierten כ zur Erleichterung der Aussprache die Dageschierung des כ, was bei größerer Entfernung nicht notwendig erscheint. Eine Erleichterung der Aussprache dürfte auch בִּזְכֹר Jir. 17,2 (statt בְּזָכֹר) sein, wie wir das schon bei כַּלְכֹּל und כַּרְכֹּר bemerkt haben. Desgleichen die Punktation לִצְבָא 4 M 4,23. 8,24 wegen des folgenden צָבָא statt לִצְבֹּא, wie es regelmäßig Jes. 31,4 lautet. לסבב 4 M 21,4 ist Gegenstand der Controverse, aber לִסְבֹּב ist vorzuziehen, wie לִשְׁדֹּד Jir. 47,4. — Die unregelmäßige Dageschsetzung in בְּנָגְפּוֹ אֶת מִצְרַיִם 2 M 12,27, הָפְכִי אֶת־הָעִיר 1 M 19,21 und לִבְלְתִּי עָצְבִי 1 Chron. 4,10 läßt sich m. E. folgendermaßen erklären. An den ersten beiden Stellen müßte man eigentlich בְּנָגְּפוֹ und הָפְכִי lesen mit starker Betonung der Endsilben und geringerer der Silben גְּ und הָ. Nun hat aber מרכא vor טפחא nur die Bedeutung eines Nebentones, und wir hätten also zwei Nebentöne vor dem Hauptton, was unstatthaft ist. Desgleichen hätten wir an der dritten Stelle, wenn עָצְבִי zu lesen wäre, die beiden Nebentöne תִּי und עָ vor der Haupttonsilbe. Abgesehen von den erwähnten Formen bleibt die Aspirata bei der Abwandlung des Infinitivs intakt, also בִּשְׁכְבוֹ רְדְפוֹ לְהָרְפָּה und ebenso בִּשְׁכְבֵנוּ, aber בִּשְׁכְבְּךָ, weil zwei bewegliche Schwa nacheinander nicht ausgesprochen werden können.